



## <sup>6</sup> Fiktives Sabbern und Glucksen <sup>8</sup> Baver et glousser, mais pour de faux <sup>10</sup> Bava e gemiti, ma solo per finta



INTERVIEW / INTERVIEW

**Handicap und Liberalismus  
Handicap et libéralisme**

Seite 14 / Page 16



PORTRÄT / PORTRAIT

**Auf der Bühne  
Sur scène**

Seite 44 / Page 46

# Vorhang auf



Das grosse Filmpublikum will nicht die reale Vorlage sabbern sehen und glucksen hören. Macht dasselbe aber ein Star, dann jubelt es ihm zu, und Juries zeichnen ihn aus. Zu

diesem Schluss kommt der Filmjournalist und Gastautor Alex Oberholzer im Schwerpunkt über «Behinderung und Film» (S. 6). Neben den grossen Hollywood-Streifen für ein breites Publikum existiert aber auch ein engagiertes Filmschaffen in der Nische. Bei diesen Kurzfilmproduktionen sind die Budgets zwar kleiner, das Engagement dafür umso grösser (S. 12). Dies schafft Raum für einen differenzierteren Blick auf das Thema Behinderung. Deshalb tauchen immer wieder ungewöhnliche und beeindruckende Werke auf. Diese kann man an verschiedenen Festivals in der Schweiz («look&roll» von Procap) und in Europa sehen. Passend zum Dossier haben wir im Porträt einen Schauspieler interviewt. Dr. Peter Radtke aus München steht aber nicht vor der Linse, sondern auf der Bühne. Als einer der wenigen Behindertenschauspieler hat er den Sprung von der reinen Behindertenbühne auf die «normale» Bühne geschafft.

Den Sprung aus dem Nischendasein schaffte auch der österreichische Fotograf Gerhard Aba. Er hat sich auf das Ablichten amputierter Models spezialisiert. Seine Bilder sind skurril, dunkel, erotisch und unangenehm. Was mit einer Ausstellung in einem Wiener Kaffee begann, endete im renommierten Leopold Museum. Seine Werke hängen nun neben Bildern klingender Namen wie Marc Chagall, Alberto Giacometti oder Pablo Picasso. Nachgeschmack erwünscht, Aufrütteleffekt garantiert. Für Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie bitte den Text auf Seite 20.

---

Samuel Schellenberg und Adrian Hauser  
Redaktion Procap Magazin

---

## 4 IN KÜRZE

## 6 SCHWERPUNKT

Behinderung im Film: fiktives Sabbern und Glucksen

## 12 FILM

Kurzfilme: kleines Budget – grosses Engagement



## 14 POLITIK

– Claude Ruey: «Man macht sich oft über die Liberalen lustig»  
– Kommentar zur Abstimmung über die 5. IVG-Revision

## 20 KULTUR

Gerhard Abas: Asymmetrische Schönheiten

## 22 SEXUALITÄT

Fachstelle Behinderung und Sexualität: «Wir mischen uns ein»

## 26 IMPRESSUM

## 28 FREIZEIT

– Ausbruch aus dem Alltag  
– slowUp: Eine erste Zwischenbilanz zeigt ein positives Bild



– Reisen: Kultur- und Sportferien in der Toskana

## 34 ARBEIT

Pro Fiducia Treuhand: Fachlich und persönlich geeignet

## 36 SEKTIONEN/SPORTGRUPPEN

## 38 AGENDA

## 40 KLEININSERATE

## 42 RATGEBER

– Chronische Schmerzen  
– Kürzung des Intensivpflegezuschlages

## 44 PORTRÄT

Dr. Peter Radtke: Auf der Bühne mit «99 Brüchen»

Titelbild/Image de couverture: Fred Prouser, Reuters

5	<b>EN BREF</b>
8	<b>POINT FORT</b> Handicap et cinéma: baver et glousser, mais pour de faux
13	<b>FILM</b> Courts métrages: petits budgets, gros engagements
16	<b>POLITIQUE</b> – Claude Ruey: «On caricature souvent les libéraux.» – La 5 <sup>e</sup> Revision AI
21	<b>CULTURE</b> La beauté asymétrique, vue par l'Autrichien Gerhard Aba
	
24	<b>SEXUALITÉ</b> – Bureau spécialisé sur le handicap et la sexualité: «Nous inter-férons» – SEHP: un accompagnement pas comme les autres
26	<b>IMPRESSUM</b>
31	<b>LOISIRS</b> – slowUp: premier bilan positif – Ecoliers et personnes handicapées: «Ça s'attrape, le handicap?»
35	<b>TRAVAIL</b> Pro Fiducia Treuhand AG: professionnellement et personnellement adapté
36	<b>SECTIONS/GROUPES SPORT</b>
39	<b>AGENDA</b>
41	<b>PETITES ANNONCES</b>
43	<b>CONSEIL</b> – Douleurs chroniques – Réduction des primes pour soins intensifs
47	<b>PORTRAIT</b> Peter Radtke: sur scène «avec 99 fractures»
10	<b>FOCUS</b> Disabilità e cinema: La crescente importanza delle persone con handicap tanto nel cinema commerciale quanto nel cinema d'autore giova sia ai disabili sia al pubblico in generale.

## Lever de rideau



Au cinéma, le grand public n'aime pas que les personnages bavent et gloussent. A part, bien sûr, lorsque c'est une star qui se charge de la scène – dans ce

cas, tout le monde est euphorique, jusque dans les jurys. Voilà la conclusion à laquelle arrive notre journaliste invité Alex Oberholzer, dans le point fort de ce magazine, sur le sujet de «Handicap et cinéma» (p. 8). Mais parallèlement aux grosses ficelles hollywoodiennes, créées pour un large public, un cinéma de niche existe lui aussi: engagé, il privilégie les courts métrages, avec des budgets inversement proportionnels à l'investissement humain de ceux qui réalisent ces œuvres (p. 13). Cette nouvelle donne offre de l'espace à un regard différent sur le sujet du handicap. Voilà pourquoi des œuvres inhabituelles et passionnantes émergent régulièrement. On peut notamment les découvrir dans différentes manifestations, que ce soit en Suisse – avec le festival «look&roll», organisé par Procap – ou ailleurs.

Proche du sujet de notre point fort, nous avons aussi rencontré Peter Radtke, comédien munichois. Parti du théâtre pour handicapés, Radtke est l'un des rares acteurs à avoir pu faire le saut des compagnies dites «normales». Ils nous détaille son emploi du temps, aujourd'hui plus que chargé.

Et puis, du côté de Vienne, il est un autre personnage dont ce magazine raconte la sortie de l'«anonymat»: le photographe autrichien Gerhard Aba. Spécialisé dans les clichés de femmes amputées, il produit un travail bizarre, sombre, érotique. Ce qui avait débuté par quelques photos montrées dans un café viennois est allé crescendo jusqu'à une expo l'an dernier au Leopold Museum de la capitale autrichienne. Ses photos y côtoyaient des œuvres de Marc Chagall, Alberto Giacometti ou Pablo Picasso, rien que ça. Effet dérangent garanti – pour les contre-indications et autres effets secondaires, veuillez consulter l'article en page 21.

# «What a ride!»

■ Als Ben Carpenter bei einer Tankstelle nahe der Stadt Paw Paw mit seinem Elektrorollstuhl vorbeifuhr, dachte er vermutlich nicht, dass die folgenden Minuten sein bisher wohl gefährlichstes Rollstuhlerlebnis werden würden. Als er einen heranrollenden LKW passieren wollte, verhakten sich die Griffe seines Rollstuhles in dessen Kühlergrill. Dies hat dazu geführt, dass er einige Kilometer lang vor dem Truck auf einer Autobahn mit seinem Elektrorollstuhl vorangeschoben wurde; bei 80 Stundenkilometern. Erst die Polizei konnte den Lastwagenfahrer stoppen, der davon nichts mitbekommen hat. Ben Carpenter selbst blieb unverletzt und meinte zu seiner Fahrt: «Das war ein ganz schöner Ritt.» *bizeps-nachrichten*



## Chance als Fach- und Selbsthilfeorganisation

■ Procap hielt ihre diesjährige Delegiertenversammlung am 2. und 3. Juni in Freiburg ab. Rund 150 Delegierte kamen nach Freiburg ins NH Hotel am Freiburger Grand Place. An der Podiumsdiskussion vom Samstag wurde das Spannungsfeld zwischen Fach- und Selbsthilfeorganisation durchleuchtet. Fazit: Procap kann es als Chance für die Zukunft betrachten, dass sie Fach- und Selbsthilfearbeit vereinen kann. Am statutarischen Teil vom Sonntag wurden drei neue Mitglieder in den Zentralvorstand gewählt. Neu im Zentralvorstand sind die Freiburger SP-Nationalrätin Liliane Chappuis, Paul Studer, Vizepräsident der Sektion Wädenswil, und Ursula Rumpf, Vorstandsmitglied von Procap Zürich-Oberland-Winterthur. Die bisherigen Zentralvorstandsmitglieder wurden wiedergewählt: Hans Frei, Ruedi Zurflüh, Roland Moeri, Agnès Herdener, Wilhelm Schnyder. Walter K. Kälin wurde einstimmig als Zentralvorstandpräsident bestätigt. *ah*

## Gegen Einbürgerung von Behindertem

■ Einem behinderten 33-jährigen Albaner hat die Bürgerversammlung Oberriet im St. Galler Rheintal im April die Einbürgerung verwehrt. Ein Oberrieter Bürger unterstellte ihm, er wolle die Schweizer Institutionen ausnützen. Gemeindepräsident Walter Hess bestätigte einen entsprechenden Bericht im «St. Galler Tagblatt». Er habe nach dem Votum des Stimmbürgers entgegnet, der Albaner beziehe weder Geld von der Sozialhilfe noch erhalte er Invalidenrente. Hess sprach von einem

Affront. Dass der Mann einzig wegen seiner Behinderung – er ist auf einen Rollstuhl angewiesen – nicht eingebürgert wurde, will Hess so nicht stehen lassen. Dass er aus dem Balkan komme, habe wohl auch mitgespielt. Von sechs Einbürgerungsgesuchen lehnte die Bürgerversammlung drei ab. Auch zwei Familien aus Bosnien-Herzegowina und aus Mazedonien hatten keine Chance. Diese zwei Gesuche wurden ohne Begründung abgelehnt, was gegen das Gesetz verstösst. *sda*

## Kurz notiert

### Behinderten-Konvention

Der EU-Kommissar für Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit, Vladimir Spidla, hat in Berlin vorgeschlagen, eine hochrangige Gruppe einzusetzen, die aktiv auf europäischer Ebene die Umsetzung der Behinderten-Konvention der Uno begleiten soll. Das teilte Anfang Juni der Deutsche Parlamentarische Staatssekretär Franz Thönnies zum Abschluss der Europäischen Konferenz zur besseren Integration behinderter Menschen mit.

*Kobinet-Nachrichten*

### Trunkenheit im Rollstuhl

Der 35-jährige Kanadier Patrick Shanahan fiel Polizisten auf, als er mit seinem Elektrorollstuhl auf dem Heimweg von einem Pub in einem Vorort von Toronto Schlangenlinie fuhr. Er wurde zu einer Geldstrafe verurteilt. Shanahan dazu: «Ich brauche keinen Führerschein, keine Versicherung und keine Nummernschilder. Wie kann man mir also Trunkenheit am Steuer vorwerfen?» Doch ein Gericht wollte Shanahans Einwände nicht gelten lassen und brummte ihm 600 kanadische Dollar (415 Euro) Geldstrafe und 18 Monate zur Bewährung auf.

*kurier.at*

### Neuseeland: Polizei untersucht

Einer 44-jährigen Mutter von vier Kindern wurde in Neuseeland von der Stromfirma der Strom abgedreht, weil die Familie unbezahlte Rechnungen nicht beglichen hatte. Der Sohn der Verstorbenen gab an, dass der Vertragsunternehmer gesehen habe, dass seine Mutter eine Atemmaske trug. Der Generaldirektor von Mercury Energy bezweifelt das. Die Polizei ermittelt nun.

*kobinet-nachrichten*

## A noter

### Procap élit Liliane Chappuis

Le premier week-end de juin, Procap tenait son assemblée des délégués à Fribourg. La conseillère nationale Liliane Chappuis (PS/FR) a été élue membre du comité central. Quelque 150 délégués ont participé aux discussions. Les délégués ont passé en revue et accepté le rapport annuel et les comptes 2006. Trois nouveaux membres ont été élus au comité central, la plus haute instance de Procap, dont Liliane Chappuis. Walter K. Kälin a été confirmé à l'unanimité dans sa position de président central.

red

### Serveurs sourds-muets

Le temps d'un soir, début juin, une dizaine de sourds et de malentendants ont joué les serveurs dans un café d'Attalens (FR), à l'initiative de la Jeune Chambre économique de Châtel-Saint-Denis. Sur les tables, pas de carte des boissons mais des feuilles avec le nom des breuvages en langue des signes, rapporte «24 heures». Ainsi, les nombreux clients devaient passer commande en faisant divers mouvements des mains. Le temps d'une soirée, les invalides n'étaient pas ceux que l'on croit.

red

### Jeu dangereux

Selon un sondage français, 1,5 millions de personnes auraient par le passé tenté le «jeu du foulard», qui consiste à retenir sa respiration ou à serrer le cou jusqu'à perdre connaissance. Selon la même enquête, commandée par l'Association des parents d'enfants accidentés par strangulation (Apeas), 91% des personnes interrogées ont entendu parler de ce jeu, qui peut entraîner un handicap, un coma profond ou la mort.

red

## Interdiction des sous-munitions

■ Handicap International a constaté des «avancées encourageantes» lors des débats qui se sont tenus fin mai à Lima sur l'interdiction des bombes à sous-munitions. Plus d'une centaine de pays étaient réunis pour définir un traité d'interdiction d'ici à 2008. «Si les pays affectés présents à Lima se sont exprimés en faveur d'une interdiction complète de ces armes, dont 98 % des victimes sont des civils, plusieurs pays producteurs et utilisateurs ont argumenté en faveur d'une interdiction partielle», a relevé Handicap International dans un communiqué. Paul Vermeulen, directeur de l'ONG en Suisse, y voit des progrès: «Les gouvernements commencent à nous écou-

ter sérieusement.» Le Cambodge, le Liban, la Serbie, le Tchad et le Laos, qui sont tous contaminés par ce fléau, ont plaidé pour une interdiction totale. Ces pays ont reçu le soutien d'Etats comme le Pérou, le Costa Rica, le Mexique et le Sénégal. Mais beaucoup de pays, européens notamment, ont souhaité garder leurs stocks de bombes ou exclure certains types de bombes. Pour sa part, la Suisse a annoncé un «moratoire partiel» sur les sous-munitions qui ont un impact humanitaire inacceptable. Mais pour Handicap International, cette position reste floue et ne précise pas le sort «des millions de sous-munitions M85 qu'elle possède».

ats

## Tour de France en fauteuil roulant

■ Un handicapé de 33 ans a entamé fin mai un tour de France de 2800 km en fauteuil roulant électrique. Durant les cinq semaines de son périple, il entend alerter l'opinion publique sur la condition des personnes à mobilité réduite. Durant son périple, Jonathan Mandala est accompagné d'une fourgonnette munie d'un gyrophare et de la mention «Convoi exceptionnel». Choqué de constater qu'à Creutzwald où il vit, il n'a accès qu'à 30% des commerces, Jonathan Mandala profite de son voyage pour faire signer une pétition.

Egalement disponible sur son site Internet ([www.mkd.fr/tfj](http://www.mkd.fr/tfj)), le texte demande notamment «une meilleure accessibilité des bâtiments publics ou privés aux personnes à mobilité réduite», et «que l'on change de regard sur les gens «différents»». La pétition a été remise au Ministère de la santé le 16 juin, lors de son passage à Paris. A cette occasion, Jonathan Mandala a appelé les autres personnes à mobilité réduite à venir défilé avec lui sur les Champs-Élysées. Son retour à Creutzwald est prévu le 24 juin.

ats

## Ruth Lüthi suivra le dossier AVS/AI

■ Ancienne cheffe de la Direction de la santé et des affaires sociales du canton de Fribourg, Ruth Lüthi, a été désignée par le Conseil fédéral pour prendre la présidence de la Commission fédérale de l'AVS/AI. Elle a déclaré à «La Liberté» que si elle accepte cette présidence, c'est parce qu'elle considère l'AVS et l'AI comme «essentiels pour la vie des concitoyens». Membre du comité du présidium de Pro Infirmis, Ruth Lüthi est aussi présidente du Festival de film de Fribourg.

red



Foto: Ex-Press

Behinderung im Film

# Fiktives Sabbern und Glucksen

Sowohl im kommerziellen wie auch im alternativen Kino spielen behinderte Menschen eine immer wichtigere Rolle. Das nützt allen, den Behinderten genauso wie dem Publikum.

■ Es ist paradox. In Hollywood streiten sich alle um die Behindertenrollen. Was im realen Leben als Schicksalsschlag empfunden wird, gilt in der Traumfabrik als Glücksfall. Als Behinderter kann sich ein Schauspieler profilieren und in die Herzen des Publikums spielen. Häufig gibt es oben drauf auch noch einen Oscar.

Warum liebt ausgerechnet Hollywood die Behinderten? Die Frage ist natürlich falsch gestellt. Hollywood liebt die Behinderten nicht. Aber Hollywood hat ein exzellentes Sensorium für interessante Geschichten und dramatische Schicksale. Und da haben Behinderte einiges zu bieten. Ginge es tatsächlich um die Menschen und nicht nur um deren Schicksale, dann könnten Figuren, welche behindert sind, auch von behinderten Darstellern gespielt werden. Das geschieht aber kaum. Besonders deutlich zeigt sich das, wenn reale Biografien von einem Schauspieler interpretiert werden, obwohl das reale Vorbild noch lebt. Hätte nicht Daniel Day-Lewis in «Mein linker Fuss» den behinderten Christy Brown gespielt, sondern dieser selbst, hätte der Film nie denselben Erfolg gehabt. Das grosse Kinopublikum

will nicht Christy Brown sabbern sehen und glucksen hören. Macht dasselbe aber ein Star, dann jubelt es ihm zu, und Jurys zeichnen ihn aus.

Das ist aber durchaus legitim. Es ist besser, wenn der durch einen Star verfremdete Christy Brown sein Schicksal einem Millionenpublikum vorsetzen und es so mit einem Behindertenthema konfrontieren kann, als wenn er in der echten Version in Archiven verstauben würde. So machen all die Stars, selbst in schlechten Filmen und schlechten Rollen, doch Werbung für die Anliegen von Behinderten und tragen zur Bewusstseinsweiterung bei.

## Manipulative Wirklichkeit

Behinderte im Film sind gut. Aber sie sollen sich nach dem Dreh bitte sehr wieder normal benehmen. Bezeichnend dafür das Beispiel mit Christopher Reeve. Der Weltstar und Superman erlitt auf dem Höhepunkt seiner Karriere einen Reitunfall. Reeve war danach vollständig gelähmt. Hollywood drehte mit ihm ein Remake vom Thriller «Das Fenster zum Hof», in dem ein immobilisierter Detektiv von seinem Fenster aus im Nachbarshaus einen Mord

beobachtet. Trotz dem Superstar in der Hauptrolle war der Film ein Flop.

Kein Medium hat sich von Anfang an der Wiedergabe von Wirklichkeit so verpflichtet gefühlt wie die «motion pictures», und kein Medium ist ihr bald aber auch ebenso rasch ausgewichen. Die schnell erkannte Kollektiv-Lust am Schauvergnügen sollte nicht durch «unangenehme» Realitäten getrübt werden, und es entstand die faszinierende Fähigkeit, die Wirklichkeit manipulativ zu nutzen.

Schon 1928 nutzte Charlie Chaplin den Effekt mit dem blinden Blumenmädchen in «Limelight», das sich in den Tramp verliebt. Erst die Blindheit macht ihre Liebe zum Landstreicher Charlie «wahrhaftig»; denn gerade weil sie ihn nicht sehen kann, muss ihre Zuneigung aus allertiefster Überzeugung kommen. Das geht ans Herz des Zuschauers, der ja sieht, dass das Blumenmädchen nichts sieht. Was für ein raffiniertes dramaturgischer Effekt! Das Genie Chaplin erfand damit ein Modell, das sich in späteren Jahren vor allem im Thriller immer wieder bestens bewährte.

Was alle Behinderten im Film gemeinsam haben, ist die Fähigkeit, über sich hin-

Foto: Lucrezia Vista Home Entertainment Inc.





auszuwachsen; ob es Blinde sind, Gehörlose («Jenseits der Stille»), Autisten («Rain Man»), Kleinwüchsige («Station Agent») oder geistig Behinderte («What's Eating Gilbert Grape»). Sie leisten etwas, wozu die Nichtbehinderten nicht fähig sind: Sie wachsen über sich hinaus, etwa als Mathematik-Genie («A Beautiful Mind»), befreien den Indianer von der Knechtschaft («Einer flog über das Kuckucksnest») oder öffnen dem Gefühllosen die Augen über seine zwischenmenschliche Beschränktheit («Am achten Tag»).

#### «Putzig» und «lieb»

Auch im Krimi-Bereich ist der Behinderte, positiv wie negativ, ein beliebtes dramaturgisches Mittel. In Billy Wilders «Zeugin der Anklage» übernimmt der arrogante Anwalt (Charles Laughton) die Mandantin (Marlene Dietrich) erst, nachdem er sie seiner scharfen Prüfung unterworfen hat. Die Behinderung des Anwalts dient der Einschüchterung der Mandantin, um ihn (den Anwalt) gleichzeitig als psychologisch und intellektuell überlegen zu charakterisieren.

Inzwischen versucht man, vor allem im europäischen Film, den Behinderten ver-

nünftig, ohne dramaturgisch-emotionalen Kick, in die Handlung einzugliedern, was ehrenvoll ist, aber durch den häufigen Einsatz mit Down-Syndrom-Kranken auch wieder einen Beigeschmack bekommt. Bei dem fast inflationären Einsatz mongoloider Jungen und Mädchen wird man den Verdacht nicht los, dass die Filmemacher die Normalität von Behinderten in unserer Gesellschaft zeigen wollen, sich aber dann doch lieber auf jene beschränken, die als besonders «putzig» und «lieb» ohnehin keine negativen öffentlichen Reaktionen mehr auslösen.

Einen Schritt in die richtige Richtung gingen dann schon Caroline Link mit der Gehörlosenstudie «Jenseits der Stille» (mit der gehörlosen Emanuelle Laborit) und der Belgier Jaco van Dormael mit «Am achten Tag» (in welchem der geistig behinderte Darsteller Pascal Duquenne mit der «Goldenen Palme» ausgezeichnet wurde). In beiden Filmen werden endlich die Wahrnehmungswelten der Behinderten visualisiert und damit in den Handlungskonflikt aktiv mit einbezogen.

Ob manipulative, schlimmstenfalls gar verlogene Millionenproduktion oder Insi-

#### Zum Bild

In «What's Eating Gilbert Grape» spielt der junge Leonardo DiCaprio den geistig behinderten Arnie (Mitte). Sein Bruder Gilbert Grape (Johnny Depp) ist nach dem Selbstmord seines Vaters Ersatzvater der kleinstädtischen Familie. Als sich Gilbert in die junge Becky verliebt, wird alles anders. Der Film ist inzwischen auf DVD im Handel erhältlich.

derproduktion (s. S. 12): Behinderte und ihre Schicksale gehören ins Kino und ins Fernsehen. Denn Filme, ganz unabhängig von ihrer Qualität, spiegeln die Gesellschaft, in welcher sie entstehen. Und behinderte Menschen sind Teil dieser Gesellschaft. In Hollywood und überall.

---

Alex Oberholzer

---

Alex Oberholzer studierte Mathematik, Literatur und Kunstgeschichte. Er arbeitet als Film- und Fernsehredaktor für Radio24, bespricht Filme in der Gratiszeitschrift «heute» und moderiert eine Kino-Sendung auf Star-TV. Zudem berät er die Programmkommission der Orange Open-Airs in ZH, BE und BS.



Handicap et cinéma

# Baver et glousser, mais pour de faux

Qu'il soit commercial ou indépendant, le cinéma n'hésite pas à montrer le handicap. Tout le monde en profite.



■ C'est un paradoxe: à Hollywood, tout le monde se bat pour avoir un rôle de personne handicapée. Ce qui est un sale coup du destin dans la vie de tous les jours et une chance dans la fabrique à rêves. En tant que handicapé, un acteur peut se profiler et jouer avec les sentiments du public. A la clé, régulièrement: un Oscar.

Pourquoi est-ce précisément Hollywood qui aime les personnes handicapées? La question est bien entendu mal posée, car en fait, Hollywood n'aime pas spécialement les invalides. Mais les grands studios ont une puissante faculté à repérer les histoires intéressantes et les destins dramatiques. Et là, les handicapés ont quelque chose à offrir. D'ailleurs, si ce n'était pas tant le destin que les personnes qui importaient, ces rôles pourraient même être interprétés par des acteurs et actrices véritablement handicapés – ce qui arrive rarement, particulièrement dans les films sur des personnes encore en vie. Et si Christy Brown avait interprété son propre rôle dans «My Left Foot», le film n'aurait certainement pas eu le succès qu'il a eu, notamment grâce à la présence de Daniel Day-Lewis. Le grand public n'est pas intéressé à voir Christy Brown baver et glousser. Par contre, si c'est une star qui le fait, les éloges n'en finissent pas.

Tout cela est parfaitement légitime: si une star peut permettre au destin de Christy Brown d'intéresser des millions de personnes, du même coup confrontées à la thématique du handicap, alors c'est mieux que de proposer un film avec le véritable personnage mais qui n'intéresse personne. Ainsi, quel que soit le film et la qualité du jeu, ces stars contribuent à faire connaître les enjeux du handicap et à sensibiliser le public.

### Manipulation de la réalité

Reste que jouer un handicapé, c'est bien, mais il ne faut pas oublier de redevenir normal dès la fin du tournage. Un exemple? Celui de Christopher Reeve. Alors qu'il était au top de sa carrière, l'interprète ultraconnu de Superman chute de son cheval et

devient tétraplégique. Hollywood l'engage alors pour jouer dans un remake de «Fenêtre sur cour», dans lequel le personnage principal assiste à un meurtre, immobilisé chez lui dans une chaise roulante. Malgré la superstar au générique, le film est un flop.

Aucun autre média que le cinéma ne s'est autant attaché dans ses débuts à restituer le réel – un but très vite abandonné, cependant. Car les studios ont tout de suite compris que le public voulait du divertissement. Plutôt que de mêler des réalités «désagréables» aux films, on a choisi d'utiliser le réel en le manipulant.

Dès 1928, Charlie Chaplin utilise cet effet dans «Limelight», où une fleuriste aveugle tombe amoureuse d'un clochard. C'est précisément le fait qu'elle est non voyante qui convainc le vagabond Chaplin de la véracité de son amour: comme elle ne peut pas le voir, son affection doit forcément tenir d'une profonde sincérité. Quant au public, il est touché droit au cœur. Quel effet dramaturgique des plus raffinés! Le génie de Chaplin venait d'inventer un modèle qui sera fréquemment utilisé par la suite, notamment dans les thrillers.

### Le handicap, facteur d'intelligence

Au cinéma, le point commun entre tous les handicapés est leur capacité à se dépasser – qu'il s'agisse d'aveugles, de sourds («Au-delà du silence»), d'autistes («Rain Man»), de nains («The Station Agent») ou de handicapés mentaux («What's Eating Gilbert Grape»). Ils réalisent à chaque fois quelque chose que les personnes valides ne sont pas capables de faire, que ce soit au niveau mathématique («Un Homme d'exception»), parce qu'ils libèrent un indien de l'esclavage («Vol au-dessus d'un nid de coucou») ou encore parce qu'ils rendent humaine une personne qu'on croyait sans cœur («Le Huitième jour»).

Dans les films policiers, la personne handicapée joue en général un rôle dramatique très apprécié. Ainsi, dans «Témoin à charge», de Billy Wilder, le très arrogant avocat (Charles Laughton) ne prend en charge sa cliente (Marlene Dietrich) qu'après l'avoir soumise à un examen pointu. Le handicap de l'avocat sert dans ce cas pour impressionner la cliente, tant sur le plan psychologique qu'intellectuel.

### «Propre» et «gentil»

Aujourd'hui, le cinéma essaie d'incorporer des personnes handicapées sans pour autant exagérer sur le plan dramatique et émotionnel – c'est particulièrement le cas

en Europe. Le procédé est louable, mais l'engagement fréquent d'acteurs avec le syndrome de Down laisse tout de même songeur. Car si cette inflation de rôles pour filles et garçons trisomiques témoigne d'une volonté de rappeler la présence de handicapés dans notre société, il se trouve que les exemples choisis se limitent le plus souvent à des cas «propres» et «gentils», qui ne déclencheront aucune réaction négative dans le public.

Un pas dans la bonne direction a cependant été franchi par Caroline Link et son film sur le monde des sourds, «Au-delà du silence», qui met en scène l'actrice (sourde) Emmanuelle Laborit. Ou encore avec le film du Belge Jaco van Dormael, «Le Huitième jour» – il a valu à son interprète trisomique Pascal Duquenne la Palme d'or à Cannes. Ces deux films visualisent le monde des sens des personnes handicapées et lui donnent un rôle actif dans le déroulement du film.

Qu'il s'agisse de films manipulateurs, de grosses productions ou de films confidentiels: les handicapés et leur destin ont leur place au cinéma et à la télévision. Car indépendamment de leur qualité, les films reflètent la société de laquelle ils sont issus. Et les personnes handicapées font partie de cette société – à Hollywood comme partout ailleurs.

---

Alex Oberholzer

---

### Photo

Le nain new-yorkais Fin travaille dans le magasin de trains électriques de son unique ami Henry. Lorsque ce dernier décède et laisse derrière lui un lopin de terre dans le New Jersey, Fin déménage et se dédie dans le calme à sa passion pour les trains. Reste que la paix dure peu.

Alex Oberholzer a étudié les mathématiques, la littérature et l'histoire de l'art. Il travaille comme journaliste cinéma et télévision à Radio24, critique des films dans le journal gratuit «heute» et anime une émission sur le cinéma à Star-TV. Il conseille également la programmation des festivals de cinéma Orange Open-Air de Zurich, Berne et Bâle.

Disabilità e cinema

# Bava e gemiti, ma solo per finta

La crescente importanza delle persone con handicap tanto nel cinema commerciale quanto nel cinema d'autore giova sia ai disabili sia al pubblico in generale.

■ Sembra paradossale. A Hollywood gli attori si contendono i ruoli di disabili. Ciò che nella vita reale è percepito come un brutto scherzo del destino, nella fabbrica dei sogni è visto come un colpo di fortuna. Un attore che veste i panni del disabile riesce a fare breccia nel cuore della gente. E spesso a conquistare un premio Oscar.

Ma perché Hollywood ama i disabili? Ovviamente la domanda è formulata male. Hollywood non ama i disabili, ma è particolarmente sensibile alle storie appassionanti e ai destini drammatici. E in questo senso i disabili sono soggetti interessanti. Se al centro dell'attenzione fossero davvero le persone e non le loro vicende, questi ruoli potrebbero essere interpretati da attori con handicap. Ma capita raramente. In genere le biografie dei portatori di handicap sono affidate ad attori normodotati, anche se i veri protagonisti sono ancora in vita. Ammettendo che la parte di Christy Brown nel film «Il mio piede sinistro» non fosse stata interpretata da Daniel Day-Lewis ma dallo stesso Brown, la pellicola non avrebbe mai avuto un simile successo. Il vasto pubblico cinematografico non vuole vedere Christy Brown sbavare né sentirlo gemere.

Ma se a farlo è una star, le platee la glorificano e le giurie la premiano.

C'è però anche un aspetto positivo in queste dinamiche. Anche se impersonificato da un attore famoso, Christy Brown ha potuto far conoscere il proprio destino a milioni di spettatori sensibilizzandoli alla tematica della disabilità. Se invece fosse stato Brown in persona a interpretare sé stesso la pellicola sarebbe probabilmente finita in polverosi archivi. In effetti, gli attori famosi danno visibilità a cause come questa e contribuiscono a smuovere gli animi, anche se il film e il ruolo che interpretano non sono dei migliori.

## Uso manipolativo della realtà

Il disabile è accettato nella finzione cinematografica, ma a riflettori spenti si preferirebbe che adottasse un comportamento normale. Il caso di Christopher Reeve è emblematico. Noto al grande pubblico per aver interpretato il ruolo di Superman, cade da cavallo all'apice della carriera e rimane completamente paralizzato. Dopo l'incidente, Hollywood gli affida un ruolo nel remake de «La finestra sul cortile», nel quale incarna un detective disabile che

assiste immobile a un omicidio dalla finestra di casa sua. Benché a recitare la parte principale fosse una grande star il film è stato un fiasco.

Nessun altro media, come il cinema, si è sentito investito fin dai suoi albori dal dovere di riprodurre la realtà, distanziandosene poi altrettanto velocemente. Per non turbare il piacere visivo collettivo con verità «spiacevoli» si è sviluppata la tendenza all'uso manipolativo della realtà.

Charlie Chaplin ha sfruttato questo effetto già nel 1928 nel film «Le luci della ribalta», dove una giovane fioraia cieca s'innamora di un vagabondo. Solo la cecità rende «credibile» il suo amore per il girovago Charlie, poiché non potendolo vedere i suoi sentimenti devono essere mossi da una profonda convinzione. Queste vicende, rafforzate da un effetto drammaturgico molto raffinato, toccano la sensibilità dello spettatore. In quel modo il genio di Chaplin ha inventato un modello che negli anni successivi è stato sfruttato con grande successo, specialmente nei film dell'orrore. Ad accomunare i disabili nel cinema è la loro capacità





di superare sé stessi, che si tratti di ipovedenti, ipoudenti («Al di là del silenzio»), autistici («Rain Man»), persone affette da nanismo («Station Agent») o handicappati mentali («What's Eating Gilbert Grape»). Riescono in imprese di cui i normodotati non sono capaci: si rivelano geni della matematica («A Beautiful Mind»), liberano gli oppressi («Qualcuno volò sopra il nido del cuculo») e riescono a rendere sensibili individui freddi e boriosi («L'ottavo giorno»).

#### «Teneri» e «simpatici»

Anche nei film dell'orrore il disabile è, nel bene e nel male, un elemento drammaturgico apprezzato. In «Testimone d'accusa», di Billy Wilder, l'arrogante avvocato (Charles Laughton) assume le difese della mandante (Marlene Dietrich) soltanto dopo averne esaminato attentamente le mosse. La disabilità dell'avvocato serve a intimidire la mandante e a renderlo nel contempo psicologicamente e intellettualmente superiore.

Col passar del tempo, specialmente nella cinematografia europea, si tenta di coinvolgere adeguatamente i disabili nei

diversi ruoli, senza puntare sull'aspetto drammatico ed emotivo. È sicuramente un atteggiamento lodevole, che assume tuttavia contorni ambivalenti. Infatti, la tendenza, quasi inflazionata, ad affidare ruoli cinematografici a ragazzini Down fa sorgere il dubbio che, pur volendo mostrare la normalità dei disabili nella nostra società, i cineasti ricorrano unicamente a quelli particolarmente «teneri» e «simpatici», che ormai non suscitano più reazioni negative nel pubblico.

Caroline Link con «Al di là del silenzio» (interpretato da Emanuelle Elaborit, ipoudente) e Jaco van Dormel con «L'ottavo giorno» (incarnato da Pascal Duquelle, mentalmente disabile e insignito della Palma d'Oro a Cannes) hanno già fatto un passo nella buona direzione. Queste due pellicole danno finalmente spazio ai disabili e alle loro percezioni, coinvolgendoli attivamente nelle vicende narrate.

#### Parte di questa società

Che si tratti di produzioni di nicchia o di colossal, talvolta pietistici e poco credibili (cfr. pag. 13), i disabili e i loro destini sono entrati a far parte del cinema e della televi-

#### Foto

Il newyorkese Fin, piccolo di statura, lavora nel negozio di modellismo ferroviario di Henry, il suo unico amico. Quando questi muore e lascia in eredità un terreno nelle campagne del New Jersey, Fin si trasferisce in provincia, così da dedicarsi alla sua passione per i trenini e trovare infine un po' di pace. Ma presto incontrerà nuovi amici.

sione. A prescindere dalla loro qualità, i film riflettono infatti la società nella quale prendono forma. E le persone disabili sono parte di questa società. A Hollywood e ovunque altrove.

---

Alex Oberholzer

---

Alex Oberholzer ha studiato matematica, letteratura e storia dell'arte. Lavora come redattore in materia di cinema e televisione per Radio24, scrive critiche cinematografiche per la rivista gratuita «heute» ed è moderatore di una trasmissione cinematografica su Star-TV. È inoltre consulente della commissione di programmazione degli Orange Open-air di Zurigo, Berna e Basilea.

Behinderung im Kurzfilm

## Kleines Budget – grosses Engagement

Im vergangenen Jahr fanden in der Schweiz die ersten internationalen Kurzfilmtage zum Thema Behinderung statt. «look&roll», das von Procap organisierte Festival, zeigte einem begeisterten Publikum über zwanzig Beiträge aus aller Welt. An über zehn weiteren Orten im In- und Ausland wurden einige Filme davon nochmals gezeigt.

■ Etwas häufiger als im Spielfilm oder im langen Dokumentarfilm wird das Thema Behinderung in Kurzfilmen behandelt. Dies hat in erster Linie damit zu tun, dass der Kurzfilm in der Regel keinen kommerziellen Anforderungen folgen muss und deswegen mehr Freiraum für Themen lässt, die sich abseits vom Mainstream bewegen. Angesichts der geringen Aussichts auf finanzielle Verwertungsmöglichkeiten werden Kurzfilme oft mit kleinem Budget, aber mit umso grösserem Engagement der Regisseure produziert. Selbstaussbeutung ist hier die Regel, und vielleicht gerade deswegen tauchen immer wieder höchst ungewöhnliche und beeindruckende Werke auf, die ein Nischenthema detailliert ausleuchten. Zum Beispiel das Thema «Leben mit Behinderung», und wer die aufwendige Recherche nicht scheut, wird mit kostbaren Funden belohnt.

### Wachsendes Bedürfnis

Schade nur, dass die Filmbeiträge, die diese Szene produziert, fast nie in die Kinos gelangen. Man sieht sie bestenfalls auf Festivals, und danach verschwinden sie in den Archiven und mit ihnen ein grosses Potenzial, das für Sensibilisierung und Aufklärung genutzt werden könnte.

Dies spricht sich allerdings seit längerem herum, und seit einigen Jahren etablieren sich auf der ganzen Welt Filmfestivals, die ausschliesslich dieses Thema abdecken und dabei offensichtlich einem wachsenden Bedürfnis entsprechen. Auch in der Schweiz wurden im vergangenen Jahr unter dem Titel «look&roll» von Procap erstmals internationale Kurzfilmtage durchgeführt, die sich ausschliesslich dem



Foto: Zwei plus zwei

Szenenbild aus «Zwei plus zwei»

Thema Behinderung widmen. Bei der Recherche für ein solches Programm stellen sich zwei Fallen, in die Regisseure gerne tappen, wenn sie mit hohem ethischem Anspruch, aber geringen Kenntnissen der Materie ans Werk gehen: Einerseits ist die Versuchung gross, einen verklärenden Blick auf das Leben mit Behinderung zu werfen, indem berühmte und erfolgreiche Behinderte, die «es geschafft haben», im Mittelpunkt stehen. Am anderen Ende der Skala stehen jene Filme, die Behinderte als arme, unselbstständige Menschen schildern, die keine eigenständigen Entscheidungen treffen und ohne lückenlose Betreuung kaum leben können.

### Film ab!

Im Idealfall erwarten den Betrachter jedoch feinfühligere, realistische und faszinierende Schilderungen sehr besonderer Lebensumstände mit der Botschaft, dass die Würde des betroffenen Menschen durch eine Behinderung ganz und gar nicht beeinträchtigt wird. Es sind solche Filme, die Procap für «look&roll» sucht; und bereits ist wieder eine grosse Auswahl an Sichtungskopien eingetroffen. Der Film-

### Filme aus aller Welt

Informationen zum Festival «look&roll»: [www.lookandroll.ch](http://www.lookandroll.ch)  
(Infos zur Ausgabe 2008 ab Ende 2007)

Weitere Kurzfilmfestivals finden statt in **Athen** («Emotion Pictures», [www.amea-media.gr/en](http://www.amea-media.gr/en)), **München** ([www.abm-festival.de](http://www.abm-festival.de)), **London** («The London Disability Film Festival», [www.disabilityfilm.co.uk](http://www.disabilityfilm.co.uk); Reel Madness, [www.reelmadness.co.uk](http://www.reelmadness.co.uk)), **Paris** (Retour d'Image, [www.retourdimage.org](http://www.retourdimage.org)), **Helsinki** («Kynnyskino», [www.kynnys.fi/kynnyskino](http://www.kynnys.fi/kynnyskino)) und in **Tampere** (Finnland), («Tähdenlentoja» or «Shooting Stars», [www.tahdenlentoja.fi](http://www.tahdenlentoja.fi)).

journalist Alex Oberholzer und die Regisseurin Dominique Margot werden daraus ein sehenswertes Programm zusammenstellen, und Anfang 2008 wird es zum zweiten Mal heissen: Film ab und viel Vergnügen bei «look&roll»!

---

Gerhard Protschka

Courts métrages et handicap

## Petits budgets, gros engagements



Photo: Enroute

Ils sont fiers, les handicapés du court métrage «En route».

**L'an dernier, la Suisse a connu ses premières journées internationales du court métrage sur le thème du handicap. Organisé par Procap, le festival «look&roll» a enthousiasmé le public avec une vingtaine de créations internationales. Par la suite, une sélection de ces films a été montrée dans une dizaine d'endroits, en Suisse et ailleurs.**

■ Avant tout, ce constat: le thème du handicap trouve davantage de débouchés dans les courts métrages que dans les films que l'on peut voir au cinéma – longs métrages et documentaires. Essentiellement parce que ce format n'a pas de visées commerciales, ce qui lui laisse une plus grande liberté à l'heure du choix des sujets.

Au vu des faibles perspectives de rentabilisation, les courts sont souvent réalisés avec un budget inversement proportionnel à l'engagement du réalisateur. L'autofinancement

est ici la règle, ce qui explique sans doute l'apparition régulière d'œuvres hors du commun, qui explorent un sujet ciblé, comme «vivre avec un handicap». L'investissement est parfois lourd, mais le résultat comporte son lot de trouvailles.

### Lancez le film!

Domage par contre que ces films ne trouvent jamais le chemin des salles obscures. Visibles dans les festivals, ils disparaissent le plus souvent dans un tiroir, en même temps que l'espoir d'en faire des instruments de sensibilisation. Tout cela n'est pas nouveau, et un certain nombre de festivals qui traitent exclusivement de ces thématiques ont vu le jour à travers le monde, pour répondre à une demande en augmentation. L'an dernier, avec les journées «look&roll», organisées par Procap, c'était au tour de la Suisse de lancer son premier festival international de courts métrages sur le thème du handicap.

Au moment d'établir un programme, on se rend compte que certains réalisateurs de films sur les personnes handicapées, bourrés d'éthique mais peu au fait de leur sujet, tombent souvent dans deux

types de travers. Tout d'abord celui de jeter un regard transfiguré sur le handicap, en montrant des personnes célèbres, «qui ont réussi». A l'autre extrême, on trouve des productions où les handicapés sont présentés comme de pauvres bougres, sans autonomie et soumis à des soins intensifs.

Reste que de nombreux autres films s'avèrent fins, réalistes et présentent de manière fascinante des parcours de vie où il apparaît que la dignité des personnes handicapées n'est pas entravée par leur état. C'est ce type de films que Procap sollicite pour «look&roll» – d'ailleurs, un certain nombre de copies de visionnement est d'ores et déjà parvenu à l'association. Le journaliste de cinéma Alex Oberholzer et la réalisatrice Dominique Margot vont tenter d'en tirer un programme digne d'intérêt, destiné à une deuxième édition du festival prévue pour le début de 2008. Que le film commence – et bien du plaisir avec «look&roll»!

### Des films de partout

Informations sur le festival «look&roll»: [www.lookandroll.ch](http://www.lookandroll.ch) (infos sur l'édition 2008 dès la fin de l'année)

---

Gerhard Protschka

Handicap und Liberalismus

## «Man macht sich oft über die Liberalen lustig»

**Claude Ruey, Nationalrat und Präsident der Liberalen Partei der Schweiz (LPS), war während zwölf Jahren Gesundheitsminister des Kantons Waadt. Er gehört dem humanistischen Flügel der LPS an – einer Partei, die traditionsgemäss mit dem Freisinn verbunden ist und der Wirtschaft sehr nahe steht. Der aus Nyon stammende Politiker glaubt nicht, dass der Liberalismus für Menschen mit Handicap ein Feind ist.**

■ *Procap-Magazin: Claude Ruey, gibt es viele Menschen mit Behinderung unter den Mitgliedern der LPS?*

Das hoffe ich doch! Ich persönlich kenne mehrere.

*Ich stelle Ihnen die Frage, weil – ironisch gesagt – man behaupten könnte, dass es einfacher ist, liberal zu sein, wenn man gesund ist und über die nötigen finanziellen Mittel verfügt, als wenn man behindert ist und das einzige Einkommen aus einer IV-Rente besteht...*

Wissen Sie, die Liberale Partei verteidigt die persönliche Freiheit, da für sie der Mensch mit all seinen Facetten im Vordergrund steht. Deshalb zählt die Achtung des Menschen auch zu unseren Grundwerten. Zudem ist die LPS in der Romandie – mit einem Liberalismus, der auf persönliche Freiheit beharrt – von jeher stark im christlich-protestantischen Umfeld verankert.

*Der Begriff «Freiheit» steht im Zentrum des liberalen Programms. Kann man sich wirklich als frei betrachten, wenn man in einem Rollstuhl sitzt?*

Die körperliche Freiheit wird dadurch zwar erschwert, doch die Gedanken- und die Meinungsfreiheit werden es nicht. Somit sind die spirituellen Werte, die auch zur Freiheit gehören, in keiner Weise behindert. Übrigens: In der liberalen Sicht der Dinge gibt es einen Slogan, den ich an dieser Stelle gerne anfügen möchte: «Du bedeutest mir etwas.» Das heisst, dass man sich direkt an eine Person als Ganzes wendet, ganz gleich, wer sie ist. Grundsätzlich



Claude Ruey

sind wir gegen Massnahmen nach dem Giesskannenprinzip, bei denen jeder etwas erhält, ob er es braucht oder nicht. Ein solches System führt zu einer Abwertung der Person, da man sie nicht mehr berücksichtigt. Hingegen sind wir für Massnahmen zur gezielten Unterstützung.

*Trotzdem: Die LPS unterstützt Steuer-senkungen, während die Menschen mit Behinderung ein starkes staatliches Sozial-netz brauchen.*

Wir sind für einen bescheidenen Staat, der die persönliche Freiheit so wenig wie möglich behindert. Einzig in den Bereich der Sicherheit und der Gesundheit soll er den Menschen helfen, indem er sie als Individuen wahrnimmt. Und der Slogan «Du bedeutest mir etwas» will auch sagen: «Selbst wenn du eine Behinderung hast, du bist für dein Leben verantwortlich, und folglich kannst du etwas tun. Aber wir wer-

den dir auch helfen, dich zu entwickeln, und wir werden dich unterstützen, wenn du stark behindert bist.» Das bedeutet aber nicht, dass wir eine Senkung der Beiträge des Bundes an jene propagieren, die darauf angewiesen sind. Ich nenne hier als Beispiel die Idee der 13. AHV-Rente. Vor einigen Jahren wurde darüber diskutiert, weil man zu viel Geld hatte. Als ich das im Radio hörte, sagte ich mir: «Ich höre auf mit der Politik!» Die Parlamentarier wollten allen Rentnern eine 13. AHV-Rente zahlen, inklusive denen, die sie nicht benötigen! Anstatt das Geld beispielsweise denen zu geben, die eine Zusatzrente erhalten und bescheiden leben. Doch es stimmt, dass man sich häufig über die Liberalen lustig macht – und ich schliesse nicht aus, dass es in unseren Reihen Leute mit einer Tendenz zum Egoismus gibt, wie übrigens in allen Parteien.

*In den Diskussionen um die 5. IVG-Revision im letzten Jahr haben Sie das Prinzip der Früherkennung verteidigt. Gleichzeitig waren Sie der Meinung, dass die Aufhebung der ärztlichen Schweigepflicht eine Verletzung der Privatsphäre und der Eigenständigkeit der Person ist. Trotzdem haben Sie sich der Meinung angeschlossen, dass eine Person, die nicht von sich aus zur Zusammenarbeit bereit ist, mit Sanktionen rechnen muss. Ist das nicht scheinheilig?*

Wenn ich sage, der Mensch trägt die Eigenverantwortung für sich, dann bedeutet das auch, dass er für sein Handeln die Verantwortung übernehmen muss. Wenn man sich für die Früherkennungsmassnahmen entscheidet, ändert sich nichts am Ziel, den Menschen helfen zu wollen und zu verhindern, dass sie aus der Arbeitswelt ausgeschlossen werden. Während der Kampagne hat man uns oft vorgeworfen, dass wir die Leute an den Pranger stellen wollen. Ich denke viel mehr, dass wir ihnen helfen wollen. Allerdings – und im Gegensatz zu der Meinung einiger – ohne die Absicht, sie anzuprangern. Aber was würde diese Person schon riskieren? Im schlimmsten Fall wird man feststellen, dass sie eine Rente

braucht! Bezüglich der Verantwortung räume ich ein, dass Hilfe abgelehnt wird. Aber anschliessend müssen dafür auch die Konsequenzen getragen werden. Denn um helfen zu können, muss der zuständige IV-Arzt Einblick in das medizinische Dossier haben. Damit habe ich kein Problem. Und die betroffene Person ist nicht verpflichtet einzuwilligen...

*Hmm...*

Nein, das bedeutet bloss, dass man die Konsequenzen für sein Handeln übernehmen muss. Es ist keine Bestrafung.

*Trotzdem wurde es so dargestellt.*

Meiner Meinung nach ist es vielmehr ein Druckmittel. Aber gut, es ist wie beim halb vollen oder halb leeren Glas. Wenn Sie eine Busse für zu schnelles Fahren erhalten und nicht angeben, dass zu diesem Zeitpunkt jemand anderes am Steuer sass, müssen Sie die Busse auch selbst bezahlen.

*Die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz ist nicht sehr hoch, aber nur schwer zu verkleinern. Wie kann man sich unter diesen Bedingungen vorstellen, zusätzliche Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu finden?*

Die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) sagte es: Wir sind das Land, in dem am meisten Menschen mit Behinderung in einem Unternehmen angestellt sind – ohne Verpflichtung.

*Möglicherweise ist es daher schwierig, zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen für...*

Nein, denn dank dem momentanen Wachstum ist es möglich, Arbeitsplätze zu schaffen. Und mit Eingliederungs- oder Wiedereingliederungsmassnahmen sollte es machbar sein. Die Arbeitslosigkeit ist in manchmal strukturbedingt – das heisst, sie betrifft jene, die nicht den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entsprechen. In Bezug auf Menschen mit Behinderung existiert hier – dank all den Wiedereingliederungsmassnahmen – vielleicht ein Wett-

bewerbsvorteil, wenn ich das so sagen darf. Denn die Person mit Behinderung will sich integrieren. Zudem müssen die Unternehmen auch eine klare Haltung einnehmen.

*Dazu eine weitere Frage: Hätte man nicht mit der 5. IV-Revision ein Anreizsystem einführen sollen?*

Verpflichtungen haben negative Auswirkungen.

*Ich dachte viel mehr an die Vorteile als an Verpflichtungen.*

Ich zähle auf die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaften, dass diesbezüglich klare Massnahmen ergriffen werden. Ich will ein Beispiel ausserhalb des Themas der Behinderung nennen: Im Kanton Waadt haben sich die Arbeitgeber dafür entschieden, jedes Jahr mehrere Millionen in Kinderkrippen zu investieren. Wenn wir hier ein soziales Verantwortungsbewusstsein der Unternehmen erlangen wie bei den Krippen, wäre das gut. In diesem Bereich arbeiten die grossen Behindertenorganisationen gut mit den Arbeitgeberverbänden zusammen.

*Was denken Sie über die Diskussionen um den Missbrauch, die anlässlich der Kampagne um die 5. IV-Revision wieder aufgeflammt sind?*

Sicher gibt es Renten, die unangebracht sind. Und wahrscheinlich gab es zu einem gewissen Zeitpunkt Personen, die in die IV abgeschoben wurden, weil man sie nicht entlassen konnte – vor allem im öffentlichen Dienst, wo es eine extrem starre Arbeitsplatzgarantie gibt. Aber es ist skandalös, wenn man diese Einzelfälle zur Mehrheit macht. Es ist auch verwerflich, die Ausländer anzuprangern, nur weil es bei der IV viele von ihnen gibt: In den risikoreichen Berufen wie beispielsweise im Baugewerbe findet man mehr Ausländer als Schweizer, und es ist deshalb nicht erstaunlich, dass es in diesem Bereich eine gewisse Zahl an IV-Renten gibt. Zweifellos gibt es auch eingebildete Krankheiten, man darf nicht naiv sein. Aber diese Krimi-

nalisation geht mir auf die Nerven. Die traditionelle Taktik der SVP, ständig auf das Thema des Missbrauchs zurückzukommen, ist mir absolut zuwider.

*Also gibt es nicht zu viele Rentenbezüger in der Schweiz.*

Es ist interessant festzustellen, dass die Zahl der Renten in der Schweiz stärker anstieg als in anderen vergleichbaren Ländern wie Belgien oder Schweden. Das zeigt, dass wir nicht sehr gut waren, vor allem was die Wiedereingliederungsmassnahmen betrifft. Zudem besteht das Problem der psychischen Fälle – bis zur 5. IV-Revision hatte die IV keine Instrumente, um auf psychische Krankheiten zu reagieren, und sprach einfach eine Rente zu. Man darf aber nicht vergessen, dass dies echte Krankheiten sind. Einen Parlamentarier, der oft über den Rentenmissbrauch spricht, habe ich beispielsweise einmal sagen hören, dass man da die «Tricks hysterischer Frauen» findet! Auch in der Bevölkerung denken gewisse Leute, dass es reicht, sich selbst in den Griff zu bekommen, um sich von einem psychischen Problem zu erholen. Was selbstverständlich falsch ist.

*Was halten Sie vom Projekt Assistenzbudget, das sich noch in der Testphase befindet?*

Ich halte viel davon. Da geht es auch darum, dass die Personen auf eigenen Füissen stehen und nicht ständig Weisungen und Kontrollen unterliegen. Diese Massnahme geht also in die Richtung, der Person mehr Verantwortung zu übertragen, sie ernst zu nehmen und somit ihre Identität zu stärken. Selbstverständlich bleibt abzuwarten, ob es funktionieren wird.

---

Samuel Schellenberg

Handicap et libéralisme

## «On caricature souvent les libéraux»

Conseiller national et président du parti libéral suisse, Claude Ruey a été pendant douze ans ministre de la Santé dans le canton de Vaud. Issu de la branche humaniste d'un parti traditionnellement allié aux radicaux et proche des milieux économiques, le Nyonnais estime que le libéralisme n'est pas l'ennemi des personnes handicapées.

■ *Magazine Procap: Claude Ruey, est-ce que beaucoup des personnes handicapées figurent parmi les membres du parti libéral?*  
 Claude Ruey: J'espère bien que oui! J'en connais personnellement plusieurs.

*Je vous pose la question car on pourrait se dire, en caricaturant, qu'il est plus facile d'être libéral lorsqu'on est en bonne santé et avec quelques moyens que lorsqu'on est invalide et au seul bénéfice d'une rente AI...*  
 Vous savez, le parti libéral défend les libertés parce qu'il est attaché à la personne, sous toutes ses facettes. Dans ce sens, l'une de nos valeurs est précisément le respect des individus. Et puis, le parti libéral en Suisse romande a aussi des origines et des attaches chrétiennes protestantes assez fortes, avec un libéralisme qui insiste justement sur les personnes.

*La notion de liberté est au centre du programme libéral. Peut-on véritablement se considérer comme libre lorsqu'on est en fauteuil roulant?*

La liberté physique est entravée, mais la liberté de penser et de conscience ne l'est pas. Ainsi, les valeurs spirituelles qui forment aussi la liberté ne sont pas du tout handicapées. D'ailleurs, dans la vision libérale des choses, nous avons un slogan que je reprends volontiers à mon compte: «Tu comptes pour moi.» C'est-à-dire qu'on s'adresse à une personne dans sa plénitude, quelle qu'elle soit.

D'une manière générale, nous ne voulons pas des mesures «arrosoir», où tout le monde reçoit quelque chose, que les destinataires en aient besoin ou non. Ce système conduit à dévaloriser la personne, car on ne la prend plus en compte. Nous sommes par contre en faveur de mesures d'aide ciblées.

Photo: B. Devènes, pixsil



Claude Ruey

*Tout de même: le parti libéral encourage les baisses d'impôts, alors que les handicapés ont besoin d'un filet social étatique fort.*

Nous sommes pour un Etat modeste, qui entrave le moins possible les libertés. Reste que dans le domaine de la sécurité et de la santé, il faut pouvoir aider les gens en les prenant en compte comme individus. Et puis, le slogan «Tu comptes pour moi» signifie aussi: «Même si tu es handicapé, tu es responsable de ta vie et tu peux donc faire quelque chose. Mais on va aussi t'aider à te développer et te soutenir si tu es fortement handicapé.» Ça ne signifie donc pas qu'on va prôner une baisse des ressources de l'Etat pour ceux qui en ont besoin. Je vous cite l'exemple du 13<sup>e</sup> mois AVS, qu'il était question de donner aux retraités il y a quelques années, parce qu'il y avait trop d'argent. Lorsque j'ai entendu ça à la radio le matin, je me suis dit: «J'arrête la politique!» Les parlementaires fédéraux veulent donner un 13<sup>e</sup> salaire à tous les rentiers, y compris ceux qui n'en ont pas besoin! Plutôt que de le donner, par exemple, à ceux qui reçoivent une rente complémentaire et sont modestes. Mais c'est vrai qu'on caricature souvent les libéraux – et je n'exclus pas qu'il y ait chez

nous quelques personnes qui ont une tendance à l'égoïsme, comme d'ailleurs dans tous les partis.

*Dans les discussions autour de la 5<sup>e</sup> révision de l'AI, l'an dernier, vous avez défendu le principe de la détection précoce, tout en estimant que la levée du secret médical est une dénonciation du principe de la sphère privée et de l'autonomie de la personne. Vous vous êtes néanmoins rangé à l'idée que la personne qui ne collabore pas d'elle-même subisse des mesures de rétorsion. N'y a-t-il pas une certaine hypocrisie?*

Quand je dis que l'humain est responsable, c'est qu'il doit aussi assumer la responsabilité de ses actes. Si on décide de prendre des mesures de détection précoce, le but est tout de même de venir en aide aux personnes, pour leur éviter d'être éjectées du monde du travail. Durant la campagne, on nous a souvent accusé de vouloir dénoncer les gens. Je pense plutôt qu'on leur vient en aide, sans pour autant les stigmatiser, contrairement à ce que pensent certains. De toute façon, qu'est-ce que cette personne risque? Au pire, on va se rendre compte qu'elle a besoin d'une rente! Sur le plan de la responsabilité, je peux admettre qu'on





refuse de l'aide, mais il faut ensuite en assumer les conséquences. Or pour aider, il faut que le médecin responsable de l'AI puisse avoir accès au dossier médical. Ceci ne me dérange pas. Et la personne n'est pas obligée de le faire...

*Hum...*

Non, ça signifie simplement qu'il faut assumer les conséquences de ses actes. Ce n'est pas une punition.

*C'est néanmoins présenté comme tel.*

A mon avis, c'est plutôt un moyen de pression. Mais bon, c'est le verre à moitié vide ou à moitié plein. Si vous n'indiquez pas le nom de la personne qui est au volant de votre voiture lors d'un dépassement de vitesse, vous payez l'amende vous-même.

*Il y a en Suisse un nombre de chômeurs relativement peu élevé, mais difficilement résorbable. Dans ces conditions, comment peut-on imaginer pouvoir trouver des places de travail supplémentaires pour des personnes handicapées?*

L'OCDE l'a dit: nous sommes le pays qui a le plus de personnes handicapées employées dans les entreprises, sans obligation.

*Potentiellement, il est donc difficile de trouver des places supplémentaires à pourvoir...*

Non, car avec la croissance qu'on connaît actuellement, il y a des emplois qui peuvent se créer. Et avec des mesures d'adaptation ou de réadaptation, on doit pouvoir le faire. Le chômage qui perdure est parfois du chômage structurel, c'est-à-dire qu'il concerne des personnes qui ne sont pas connectées aux emplois sur le marché. Et là, en matière de handicap, à cause de toutes ces aides de réinsertion, il y a peut-être un avantage concurrentiel, si j'ose dire – car la personne handicapée a envie de s'adapter. Et puis, les entreprises doivent aussi adopter une attitude volontariste.

*A ce propos, n'aurait-il pas fallu introduire des mesures incitatives dans la 5<sup>e</sup> révision de l'AI?*

Les obligations ont des effets pervers.

*Plutôt que des obligations, je pensais à des avantages.*

Je compte sur les associations d'employeurs et les syndicats pour que soient adoptées des mesures de type volontariste dans ce domaine. Je prends un exemple en dehors du handicap: dans le canton de Vaud, les employeurs ont décidé d'investir chaque année un certain nombre de millions pour des crèches. Si on arrive à avoir comme pour les crèches une conscience de la responsabilité sociale de l'entreprise, ce serait bien. En cela, je trouve que les grandes associations de personnes handicapées collaborent bien avec les organisations patronales.

*Que pensez-vous du discours sur les abus, réapparus lors de la campagne autour de la 5<sup>e</sup> révision de l'AI?*

Il y a certainement des rentes inadéquates. Et il y a probablement eu, à un moment donné, des personnes qui ont été mises à l'AI parce qu'on ne pouvait pas les renvoyer – notamment dans la fonction publique, où il y a une garantie de l'emploi extrêmement rigide. Mais d'en faire une généralité est scandaleux. Et de stigmatiser les étrangers en disant qu'ils sont nombreux à l'AI est ignominieux: il se trouve

que dans les métiers à risques – bâtiments, routes, etc. – il y a davantage d'étrangers que de Suisses et ce n'est donc pas étonnant qu'il y ait là un certain nombre de rentes AI. Quelques malades imaginaires existent sans doute aussi, il ne faut pas être naïf, mais cette stigmatisation m'agace. La tactique traditionnelle de l'UDC consistant à revenir continuellement sur le sujet des abus me rebute totalement.

*Il n'y donc pas trop de rentiers en Suisse.*

Ce qui est intéressant de constater, c'est que l'augmentation du nombre de rentes a été plus forte en Suisse que dans d'autres pays équivalents – Belgique, Suède, etc. Cela démontre que nous n'avons pas été très bons, notamment concernant les mesures de réinsertion. Et puis, il y a tout le problème des cas psychiques – jusqu'à la 5<sup>e</sup> révision, l'AI n'avait pas les instruments pour répondre aux maladies psychiques et donnait simplement une rente. Cela dit, il ne faut pas oublier que ces maladies sont de vraies maladies – j'ai par exemple entendu un député qui parle souvent d'abus dire que ce sont là des «combines de femmes hystériques»! Et dans la population aussi, certaines personnes pensent qu'il suffit de se prendre en main pour se remettre d'un problème psychique, ce qui est faux, bien entendu.

*Que pensez-vous du projet de Budget d'assistance, en phase de test?*

J'en pense du bien. Là aussi, la personne peut se prendre en charge, n'est pas tout le temps l'objet de directives ou de contrôles – cette mesure va donc dans le sens d'une plus grande responsabilisation de la personne, prise au sérieux et dont l'identité est renforcée. Reste bien entendu à savoir si ça marchera.

---

Samuel Schellenberg

IHRE GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE  
Spezialangebote für die Leserinnen  
und Leser der Zeitung «Procap»

## Hometrainer CARDIO PRO

statt 696.- **398.-**

Hometrainer mit Leistungs- und Leistungsfluss-Magnet-Drive-System für optimale, hochfrequenzkollektives Training mit Frequenzsteuerung und Fitness-Funktionsergänzung; manuelle Ausrichtung des Lenkstutzens von 1-10; im Lenker integrierte Handpulswertung plus optional erhältliches EKG-gestütztes Herzfrequenzmessungssystem; beidseitigen Brustgurt-Computer mit Touchscreen und 2000-grünem LCD-Anzeige (Puls, Erholungszeitfunktion, Zeit, Geschwindigkeit, Distanz, Kalorien, etc.); horizontal-, vertikal- und neigungsverstellbarer Gef-Sattel; 8 kg Schwunghölzer für maximalen Rhythmus auch bei hoher Belastung; verstellbarer Trittschrittmotor; verstellbare Gewichtsplättchen; integrierte Trainingsprogramme; stabile Rahmenkonstruktion in Studiqualität; Belastbarkeit: 150 kg; Bedienungsanleitung in d./e./f. 2 Jahre Garantie

## Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO

statt 1198.- **498.-**

698.- statt 1498.- (für Lederbezug)

Nach mehreren Jahren Erfahrung im hochwertigen ergonomischen Bereich hergestellt, hochprofessioneller Bürodrehstuhl, anerkannter Sachverständiger, TÜV-Prüfungsergebnis: Schwere tagelicht, individuelle Körpergewichtserstellung, ergonomischer Bauschalen-Modulbau, atmungsaktive, unverwundliche Netzpolsterstoffe für höchstschonendes u. ermüdungsfreies Arbeiten ohne "Pochen/Sitzen"; verstellbare lombalgiefreie Sitzstützung d. Wirbelsäule; Bandscheiben; verstellbare Kopf-/Nackenschutz (Akkubehälter); 12-Fach Höhen-/Lagerverstellbare Armlehnen mit gepolsterten Armstützen; gepolstert für alle Bauschichten; insbesondere Bürodrehstuhl; Sitzhöhe (Sattel) 45-56 x 52,5 x 48,5 cm; Gewicht: 22 kg; Bedienungs- und Montageanleitung in d./e./f. 3 Jahre Garantie; Funktionale Holzoberfläche; Alle poliert, Alle schwarz; inkl. Teppichrolle (Nichtabstreifen) optional mit 80,- CHF 20,-75,- 5,-)

Farben: 1. grau, 2. orange, 3. rot, 4. schwarz, 5. hellblau, 6. blau, 7. metallgrün, 8. silber, 9. grau, 10. schwarz  
Größen: XS, S, M, L, XL, XXL, XXXL

## Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt 149.- **119.-**

Mit ausschaltbarem Infrarotlicht. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur. Durch Infrarot, Infrarotwellen, wirksame Klopfmassage (Mikromassagen), Wirkungen für die Lockerung von Verspannungen und Muskelschmerzen und zur Erhellung des Gewebes. Oberhalb der Haut können Schichten, die das Bein oder sogar die Brustpartie betreffen, massiert werden. Bedienungsanleitung in d./e./f. 3 Jahre Garantie

## Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt 169.- **98.-**

3-teiliges Wander- und Trekkingstock aus hochwertigen 13 mm Aluminiumlegierung 7075 T6 mit Antishock-System u. 200 mm Carbon-Spitze. Übergang zum Kompressionssystem mit verstellbarem EVA-Fußstück. Carbongriff mit Klettverschluss, 15% abgewinkelte Griff für ergonomische Griffhaltung, 2 anpassbare, verstellbare Handgelenke, Sonnen-/Windstopp, Ausserst stabiles Modell, sehr hohe Bruchschwerkraft, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche. Farben: blau/grün/silber/schwarz

## Outdoor-/Funktionsjacke PLATINUM 5 IN 1

statt 598.- **198.-**

Leichtes, für Alltag und Sport, für höchste Ansprüche konzipierte Outdoorjacke (8-Layers-System) mit 2 separaten, herausnehmbaren Innenfleece-Jacken (mittel-thick isolierend, 200/330g/m²) und einer weiteren Fleece-Layer. hergestellt aus atmungsaktivem, 100% Wind- und wasserdichtem, 2-lagiges HEMATEX-Membran und besonders reiss- und abriebfestem Ripstop-Obermaterial; Kollagen- und Silikonverstärkungen; Wasserdichte: 52000 mm, Atmungsaktivität: 52000 mm lgh/24h; 1 Reißverschluss (RV) Brust-Taschen, 4 RV-Aussentaschen, 3 RV-2-Flecktaschen, Cool-System: Belüftung durch RV- und Ventilierung in der Achselhöhle; wind- und abriebfest, im Körper einstellbare Kapuze; Armelbündchen; Vollklett-verstellbar; wasserfest verstellbare Knie-, elastische Saum- und Taillenbündchen; Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOORS

10 Farben: 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. schwarz, 5. hellblau, 6. blau, 7. metallgrün, 8. silber, 9. grau, 10. schwarz  
Größen: XS, S, M, L, XL, XXL

## Outdoor-/Funktionshose FLEX 2 IN 1

statt 249.- **129.-**

Leichte Funktionshose hergestellt aus atmungsaktivem, 100% Wind- und wasserdichtem, 2-lagiges HEMATEX-Membran und aus besonders reiss- und abriebfestem Ripstop-Obermaterial; Verstärkungen am Knie und Gesäß; Wasserdichte: 52000 mm, Atmungsaktivität: 52000 mm lgh/24h; durchgehender seitlicher Reißverschluss (RV); Klettverschluss mit Klettverschluss, 4 RV-Taschen, Knieenschutz, Polyester- und PLATINUM 5 in 1-Jacke; Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOORS  
Farbe: schwarz; Größen: XS, S, M, L, XL, XXL

## Sportbrille EXPLORER Clima

statt 298.- **129.-**

GRATIS: 1 optischer Einsatz für Kontaktlinsen + 2 Gläserpaare (Wert 125.-). Perfekt, stark, hochwertige, hochglänzende Sportbrille aus einem leichten, flexiblen und temperaturbeständigen High-Tech-Material. 2x3 Gläserpaare (schwarz, orange, blau) für extreme Lichtverhältnisse aus Glas, 50 mm, Nylon, Nylon und Polycarbonat. Das Auge optisch und unerschütterlich, stark gewölbte Filterglas mit wasserabweisender Sicht, 100% UV-A und UV-B-Schutz, Infrarot- und schneller Gläserwechsel, Zweifache Einstellung der Nasenauflage, Abstreifen des 3mm-Schweißwassers, Verstell- und abriebfestes Brillenband, Anti-Fog ClimaControl Belüftungssystem, inkl. Mikrofilter-fach, Handtasche, 2 Jahre Garantie. Farbe: blau-orange, matt schwarz, dunkelblau

## Multifunktions-Rucksack X-TRAIL HYDROLITE 27+5

statt 289.- **129.-**

Einzigartig vielseitig ausgestatteter Multifunktions-Rucksack inkl. vollisoliertem Trinksystem (2 Liter), aktivem, ergonomischem A/P-System, Rückenstütze, ErgoFoam™ Nacken-/H2O-pumpen, 10 Hauptfächer inkl. Softbag, Brust- und Hüftgurt, ergonomische Formgebung, Schultergurt mit Suspensionssystem, front-Backenrucksack, 2 verstellbare Sonnenklappen, Trekkingstockhalterung, dreh- und kompressible Polsterung u. Gummistreifen für Softback, Helm, usw., 100-Reflexionsreflektoren, Regencape, Handtasche, CD-MP3-Halter, Organizer, Laptoptasche, Personennote, usw. Ideal für alle Outdooraktivitäten (Wandern, Trekking, Skifahren, Biken, Klettern) und Freizeit. Material: robuste Diamond-Dobby Ripstop Vokern 77+5 (8x8)

Farben: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. schwarz, 5. grün, 6. schwarz



Artikel / Größe / Farbe	Menge	Preis	Adresse	Code: Procap 07/07
			Basiskonname	
			Stamm	
			PLZ/Dt	
			Nr/Nr	
			E-Mail	

Bestellungen: CARE SHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Flughafenstrasse 235, Postfach, 4025 Basel  
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, [www.careshop.ch](http://www.careshop.ch)  
Preis- und Modelländerungen vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten.  
Lieferung solange Vorrat.

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte:  
• 4057 Basel, Leutenbrunnstrasse 23 • 6039 Basel, Technopark Lärchen, D4 M4  
Telefon: 061 227 92 75 • Telefon: 061 855 22 41  
• 4500 Solothurn, Bielstrasse 23  
Telefon: 032 621 93 91

Abstimmung vom 17. Juni über IVG-Revision

## Jetzt integrieren und sanieren

**Die Abstimmung über die 5. IVG-Revision ist vorbei und damit hoffentlich auch die unschöne Missbrauchsdebatte. Das Resultat sagt deutlich aus, was die Schweizer Bevölkerung nun von der Politik erwartet: Die Integration von Behinderten in die Arbeitswelt und die finanzielle Sanierung der IV.**

■ Diese Ziele werden von Procap vor wie nach der Abstimmung mit grossem Engagement in Politik und Gesellschaft verfolgt. Das Schlagwort «Arbeit vor Rente» soll keine Worthülse bleiben, sondern muss mit Nachdruck in die Praxis umgesetzt werden. Aber von der plakativen Forderung bis zur Umsetzung führt oft ein weiter und steiniger Weg. Wirtschaft und Politik sind nun entsprechend gefordert – ihre Abstimmungskampagne haben sie mit dem Versprechen geführt, Behinderte integrieren und die IV sanieren zu wollen. Jetzt müssen Taten folgen: Die Wirtschaft muss nun Arbeitsplätze zur Verfügung stellen und sich aktiv für die Integration einsetzen. Die



Christine Häslar

nationale Politik muss die finanzielle Sanierung der IV unverzüglich und verantwortungsbewusst an die Hand nehmen.

### Auf Kosten der Behinderten

Die Reaktionen nach dem Abstimmungssonntag zeigen auf, wer es mit den Ver-

sprechen ernst meint. Wer gleich weitere harte Massnahmen fordert, ist weder ehrlich noch verantwortungsbewusst. Insbesondere die SVP zeigt ihr wahres Gesicht. Bereits am Abstimmungssonntag forderte sie weitere Sparmassnahmen und bestätigt damit ihre Haltung. Ihr geht es offenbar nicht um Menschen mit Handicap, sondern um Polemik und Auffallen um jeden Preis – auf Kosten der Behinderten. Die Missbrauchskampagne der SVP hatte aber kaum Wirkung. Die Bevölkerung zeigt auch hier, dass ihr Solidarität und Respekt vor den Mitmenschen etwas wert ist.

Procap hat vor Jahrzehnten aktiv für die Schaffung der Invalidenversicherung gekämpft. Procap wird sich nun für die finanzielle Sicherung dieses wichtigen Sozialwerks und für eine echte Arbeitsintegration einsetzen. Wir bleiben am Ball!

Christine Häslar  
Bereichsleitung Sozialpolitik

Vote du 17 juin concernant la 5<sup>e</sup> révision de l'AI

## En avant avec l'intégration et l'assainissement

**La votation sur la 5<sup>e</sup> révision de l'AI est derrière nous et espérons qu'il en est de même du triste débat sur les abus. Le résultat du scrutin exprime clairement ce que le peuple suisse attend à présent des politiciens: l'intégration des personnes handicapées dans le monde du travail et l'assainissement financier de l'AI.**

■ Ces buts sont aussi ceux que poursuit Procap, que ce soit au niveau politique ou dans la société. Le slogan «travail avant la rente» ne doit pas rester lettre morte mais être mis en pratique, avec énergie. Sauf que le chemin pourrait être long et tortueux. La balle est désormais dans le camp de l'économie et des politiciens: ils ont mené campagne en promettant de vouloir intégrer les personnes handicapées et d'assainir l'AI.

Place aux actes – c'est-à-dire à la création de nouvelles places de travail et à une politique d'intégration proactive. Quant aux politiciens fédéraux, ils doivent organiser de manière responsable l'assainissement financier de l'AI.

### Sur le dos des handicapés

Les premières réactions suite au scrutin laissent déjà entrevoir qui compte ou non tenir ses promesses. Ceux qui proposent dans la foulée de nouvelles mesures, plus dures, ne sont ni responsables, ni dignes de confiance. L'UDC, en particulier, montre son vrai visage. Dès le dimanche du vote, le parti préconisait de nouvelles économies et confirmait ainsi sa position. L'UDC ne s'intéresse pas tant aux personnes handicapées qu'à se faire remarquer et à créer la

polémique, à tout prix. La campagne des démocrates du centre sur les abus a cependant eu peu d'effets. Le peuple suisse a prouvé qu'il respecte la solidarité et son prochain.

Procap s'est battu pendant des décennies pour la mise sur pied d'une assurance invalidité. Désormais, l'association se bat pour la consolidation financière de cet important outil de sécurité sociale et pour une intégration au travail digne de ce nom. Et nous ne lâcherons pas le morceau!

Christine Häslar  
Responsable politique sociale

Kunst

## Asymmetrische Schönheit

**Der österreichische Fotograf Gerhard Aba hat sich auf ein besonderes Gebiet spezialisiert: Fotos amputierter Frauen. Ungewöhnlich.**

■ Sein «Coming-out» hatte Gerhard Aba vor sechs Jahren. Davor hatte das grosse Publikum nie die Möglichkeit gehabt, das Lieblingsthema des Österreicher zu entdecken: erotische Fotos von amputierten Frauen. «Ich war in einem Kaffee in Wien und die Wirtin sah meine Fotos», erklärt der Künstler. «Sie überzeugte mich, eine Ausstellung mit den Werken zu machen. Bis dahin hatte ich noch nie das Bedürfnis dazu verspürt, aber ich wusste gleich: jetzt oder nie.»

Die Ausstellung war erfolgreich und es folgten weitere – bis zum Höhepunkt im vergangenen Jahr: Anlässlich einer Ausstellung, die sich den Frauen in der Kunst seit dem 16. Jahrhundert widmet, werden seine Arbeiten im Leopold Museum in Wien gezeigt. Die Werke von Aba hängen neben etwa dreissig klingenden Namen – von Marc Chagall über Louise Bourgeois oder Alberto Giacometti bis Pablo Picasso. «Und es ist anzumerken, dass ich sogar über eine ganze Wand verfüge!»

### Von Kriegsfotografie zu Erotik

Der gelernte Porzellanmaler kam erst spät zur Fotografie. Er arbeitete mit verschiedenen Medien zusammen und war sogar Kriegsfotograf in Ex-Jugoslawien. Zudem ist er für ein Museum in Wien tätig. Gleichzeitig organisiert er Fotosessions der besonderen Art: mit amputierten Frauen. «Ich bin der Einzige auf der Welt, der sich so auf diese Thematik spezialisiert hat.»

Das geschah vor etwa dreissig Jahren: Seine damalige Freundin, mit der er zwölf Jahre zusammen war, ist amputiert. Er machte Fotos von ihr, ganz natürlich, und entwickelte «ein gewisses Interesse für das Sujet». Seitdem haben mehrere Dutzend Frauen, denen eines oder mehrere Glieder fehlen, vor seiner Linse gestanden, und es entstanden bis heute mehr als 1000 Bilder. «Die Schönheit ist keine oberflächliche

Angelegenheit: Sie kommt von innen», ist Gerhard Aba überzeugt. Es gibt also keinen Grund, weshalb die Frauen, die er ablichtet, weniger schön sein sollten als Models. Im Gegenteil. Mit seinem Wiener Akzent erklärt uns der Künstler auch, wie wichtig es ist, dass die Chemie zwischen ihm und dem Model stimmt – «ohne Feeling kann man es gleich sein lassen».

### Fetischistische Prothesen

Es ist eine ziemlich seltsame Welt, die der Österreicher konstruiert. Denn er gibt sich nicht mit dem Fotografieren zufrieden: Er setzt seine Sujets auch in Szene, manchmal mit Kostümen und allen möglichen mehr oder weniger fetischistischen Objekten – darunter auch Prothesen. Alles hat eine Ästhetik, die auch aus einer anderen Epoche stammen könnte: wie die Farbtöne oder Effekte, die manchmal an die Malerei erinnern. Seine Werke sind somit weit von

der realistischen Fotografie entfernt, welche die Amputation in ihrem Adamskostüm zeigt. Hier ist die Asymmetrie ästhetisch, provozierend, ja sogar störend.

Heute versucht Gerhard Aba von seiner Kunst zu leben – unter anderem auch mit Ausflügen in andere Bereiche der erotischen Fotografie. Er stellte bereits in Deutschland aus, aber bisher noch nie in der Schweiz. «Man müsste schauen, ob eine Galerie an meiner Arbeit interessiert ist.» Bis es so weit ist, kann das Schweizer Publikum einige seiner Werke im Internet betrachten: [www.aba.rot.at](http://www.aba.rot.at).

---

Samuel Schellenberg

---



Art

## Beauté asymétrique

**En Autriche, le photographe Gerhard Aba s'est spécialisé dans un domaine pour les moins particulier: les clichés de femmes amputées. Insolite.**

■ Son «coming-out», Gerhard Aba l'a fait il y a six ans. Avant cela, le grand public n'avait jamais été invité à découvrir la spécialité de cet Autrichien: les clichés érotisants de femmes amputées. «J'étais dans un café de Vienne et la patronne a vu mes photos, explique l'artiste. Elle m'a convaincu d'en faire une exposition. Jusque-là, je n'en avais jamais ressenti le besoin, mais j'ai tout de suite su que c'était maintenant ou jamais.»

L'expo a un certain succès, qui en appellera d'autres – jusqu'à la «consécration», l'an dernier: son travail est montré dans le cadre d'une exposition consacrée aux femmes dans l'art depuis le XVI<sup>e</sup> siècle, au Leopold Museum de Vienne. A côté d'Aba

sont accrochés une trentaine de géants – de Marc Chagall à Pablo Picasso, en passant par Louise Bourgeois ou Alberto Giacometti. «Et dire que je disposais d'un mur entier!»

### Photo de guerre

D'abord peintre en céramique, Gerhard Aba découvre la photo sur le tard, collabore avec différents médias et fait même de la photo de guerre en ex-Yougoslavie. Il travaille aussi dans un musée de Vienne. En parallèle, il organise des sessions de photos particulières, avec des femmes amputées. «Je suis le seul au monde à m'être ainsi spécialisé dans cette thématique.»

Il s'y est mis il y a une trentaine d'années: son amie d'alors, avec qui il passera douze ans, est amputée. Il la prend tout naturellement en photo et développe «un certain intérêt pour le sujet». Depuis lors, des dizaines de femmes auxquelles il

manque un ou plusieurs membres passent devant son objectif, pour un nombre total de clichés qui dépasse aujourd'hui le millier.

«La beauté n'est pas une affaire de superficie: elle vient de l'intérieur», estime Gerhard Aba. Aucune raison donc de considérer les personnes qu'il prend en photo comme moins belles que les modèles en une des magazines, bien au contraire. Avec son accent viennois, l'Autrichien explique aussi l'importance de se sentir à l'aise avec la personne prise en photo – «sans feeling, mieux vaut laisser tomber.»

### Prothèses fétichistes

Reste que c'est un monde pour le moins étrange que construit l'artiste. Car il ne se contente pas de prendre des photos: il met aussi en scène ses sujets, parfois avec des costumes et toutes sortes d'objets plus ou moins fétichistes, parmi lesquels des prothèses! Le tout dans une esthétique qui pourrait être celle d'une autre époque, de par les teintes ou les effets qui rappellent parfois la peinture. On est donc loin de la photo réaliste, qui montrerait l'amputation dans son plus simple appareil: ici, l'asymétrie est esthétisante, quand elle n'est pas provocante, voire dérangeante.

Aujourd'hui, Gerhard Aba tente de vivre de son art – une activité qu'il complète de quelques incursions dans d'autres domaines de la photo érotique. Le photographe a eu des expositions en Allemagne, mais pas encore en Suisse. «Il faudrait voir si une galerie est intéressée par mon travail.» En attendant, le public suisse peut découvrir certaines de ses œuvres sur son site Internet [www.aba.rot.at](http://www.aba.rot.at).

---

Samuel Schellenberg

---



Fachstelle Behinderung und Sexualität

## «Wir mischen uns ein»

**Frau Dr. Aiha Zemp ist Psychotherapeutin und Leiterin der vor rund einem Jahr eröffneten Fachstelle Behinderung und Sexualität (fabs). Das Procap Magazin sprach mit ihr über Sexualität allgemein, Missbrauch und gleichgeschlechtliche Liebe.**

■ *Vorerst eine generelle Frage: Was ist besonders oder speziell am Sexualempfinden von Behinderten?*

Aiha Zemp: Das Grundbedürfnis nach Sexualität, Zärtlichkeit und Liebe unterscheidet sich nicht von Nichtbehinderten. Es gibt verschiedene Behinderungsarten, bei denen sich die Sexualität aufgrund der Behinderung anders darstellt. Aber es ist sehr selten bis überhaupt nicht, dass die Sexualität wegen der Behinderung grundsätzlich behindert ist. Es kann sein, dass jemand nach einem Rückenmarkbruch im Genitalbereich keine Gefühle mehr hat. Doch der Körper ist ein wunderbares Instrument, der sofort zu kompensieren beginnt. Wenn sich jemand nicht an diesem fixen Bild festklammert, auf dem Weg der Penetration zum Orgasmus zu kommen, sondern sich auf jene Körperteile konzentriert, die noch Gefühle haben, dann kann die Sexualität genauso lustvoll gelebt werden – einfach anders.

*Wo stellen sich denn Probleme beim Ausleben von Sexualität?*

Es gibt Probleme bei Menschen, die mechanisch nicht in der Lage sind, beispielsweise sich selbst zu befriedigen, weil sie lahme Hände haben oder zu spastisch sind und eine Gefahr der Selbstverletzung besteht. Die grösste Schwierigkeit ist natürlich die Isolation, wodurch es schwierig wird, überhaupt einen Partner oder eine Partnerin zu finden.

*Wie kann man aus der Isolation ausbrechen?*

Integration auf allen Ebenen ist das Wichtigste. In Schweden machte man die Erfahrung, dass es innerhalb von fünf Jahren,



Aiha Zemp

nachdem die ursprüngliche Art von Heimen geschlossen worden war, 25 Prozent mehr Paarbildungen gab. Dadurch, dass wir Behinderte hier in der Schweiz nicht integriert sind, fungieren wir in den Köpfen der Nichtbehinderten gar nicht als mögliche Geschlechtspartner. Integration ist zentral.

*Und auch Aufklärungsarbeit?*

Die Aufklärung von Menschen mit geistiger Behinderung ist besonders wichtig, aber auch die Aufklärung der Bevölkerung, deshalb machen wir von der Fachstelle auch viel Öffentlichkeitsarbeit. Aber stellen Sie sich mal vor: Ich war zehn Jahre lang verheiratet. Ich hätte meinen Mann vielleicht noch irgendwo mit viel Glück kennen lernen können, aber glauben Sie, der wäre ins Heim gekommen? Das hätte er auch nicht gekonnt. Um eine Partnerschaft wirklich leben zu können, ist für Menschen mit Behinderung das Assistenzmodell von höchster Wichtigkeit.

*Sie geben ja verschiedene Kurse. Was für Kurse sind das und wer engagiert Sie?*

Ich gebe Kurse für Menschen mit geistiger Behinderung zum Thema Freundschaft,

Liebe, Sexualität. Dafür werde ich meist von Heimen engagiert. Das sind Sexuaufklärungskurse: meine liebste Arbeit.

*Warum?*

Weil es eine Herzarbeit ist. Es ist wunderbar, mit welchem Eifer und welcher Neugier die Menschen bei der Sache sind.

*Und was für Kurse geben Sie sonst noch?*

Ich gebe Kurse für das Heimpersonal und zwar immer zweigleisig zu den Themen Sexualbegleitung und sexuelle Gewalt. Bei der sexuellen Gewalt geht es um deren Erkennung und Prävention. Dann mache ich auch Konzeptarbeit in den Heimen, also zusammen mit den Heimleitungen. Im Weiteren Supervisionen zum Thema der strukturellen Gewalt, die sexuelle Gewalt fördern kann.

*Was ist unter struktureller Gewalt zu verstehen?*

Strukturelle Gewalt ist all das, was die Selbstbestimmung einschränkt. Wie können Sie einem Täter Nein sagen, wenn Sie gar nie gelernt haben, Nein zu sagen? Strukturelle Gewalt können Machtgefälle, aber auch ganz einfache Heimregeln sein.

All das, was Menschen, die im Heim leben, in ihrer Freizeit nicht selbst bestimmen können, ist strukturelle Gewalt.

*Wie häufig ist sexuelle Gewalt?*

64 Prozent aller behinderten Frauen erfahren sexuelle Gewalt, davon wurden 26 Prozent ein oder mehrere Male vergewaltigt. Bei den Männern sind 50 Prozent von sexueller Gewalt betroffen, davon wurden 7 Prozent vergewaltigt.

*Was kann man denn tun, um Missbrauch zu verhindern?*

Ein ganz wichtiger Ansatz ist, das Selbstbewusstsein von Menschen mit Behinderung zu stärken. Das ist ganz fundamental. Und in den Institutionen muss sexuelle Gewalt thematisiert werden, es muss einen Leitfaden geben, der bestimmt, wie bei sexueller Ausbeutung vorgegangen werden muss. Zusätzlich sollte das bei jedem Vorstellungsgespräch thematisiert und ein Leumundszeugnis verlangt werden. Jemand, der in einem Heim zu arbeiten beginnt, muss klar wissen: «Bei denen ist das ein Thema, hier darf keine sexuelle Gewalt vorkommen.»

*Was müsste auf Stufe der Behörden getan werden?*

Jeder Kanton hat eine Aufsichtsbehörde für die Heime. Die Aufsichtsbehörde sollte das Thema sehr ernst nehmen und Minimalanforderungen festsetzen, was bezüglich Sexualität und was bezüglich sexueller Gewalt getan werden muss. Vorbildlich ist beispielsweise der Kanton Basel Stadt. Er hat vergangenes Jahr zusammen mit mir Konzepte erarbeitet. Das müssen auch Kontrollinstrumente sein, mit denen die zuständige Person wirklich etwas in der Hand hat, um kontrollieren zu können.

*Was raten Sie Betroffenen, die missbraucht worden sind?*

Darüber reden. Die Täter setzen die Opfer fast immer unter Druck, sie dürfen nichts erzählen.

*Wem sollen sie es denn erzählen?*

Ihrer Bezugsperson im Heim, wenn sie eine haben, oder zu uns kommen. Dafür bin ich da.

*Betroffene können Sie jederzeit anrufen, Ihnen mailen oder schreiben?*

Ja, sie können auch einen Termin abmachen, und da schreiten wir dann auch ein. Wir mischen uns ein, wenn uns Missstände gemeldet werden. Ich nehme dann mit der Heimleitung Kontakt auf und bitte sie um ein Gespräch. Dann biete ich Unterstützung für die Verfassung eines Konzeptes und für Weiterbildungen an.

*Wie sind denn die Reaktionen, wenn Sie so vorstellig werden?*

Zuerst ist man natürlich zurückhaltend, man ist erstaunt oder erschrickt, wenn ich anrufe und sage, dass ein Problem gemeldet wurde. Wenn ich jedoch ein Angebot mache, dass wir von der Fachstelle aus helfen können, dann stosse ich in der Regel auf offene Ohren.

*Wie ist das mit der gleichgeschlechtlichen Liebe unter Behinderten?*

Die nicht behinderten homosexuellen Männer haben in der Regel ein sehr hohes Niveau an ästhetischen Ansprüchen. Denen entsprechen körperbehinderte Männer natürlich oft nicht. Für körperbehinderte Männer ist es schwierig, eine homosexuelle Partnerschaft aufzubauen. Für geistig behinderte Menschen ist das sehr viel einfacher. Ich kann ihnen da ein schönes Beispiel erzählen. Wir haben früher in unserer Wohngemeinschaft regelmässig ein geistig behindertes Mädchen gehütet. Mittlerweile ist das eine 30-jährige Frau und ich bin ihr kürzlich begegnet. Sie kam ganz freudestrahlend auf mich zu und rief: «Aiha, ich muss dir was erzählen: Schau, das ist meine Freundin Agnes. Aber weisst du, das ist meine ganz richtige Freundin.» Dann habe ich gesagt: «Ja, das sehe ich.» Und sie: «Weisst du, wir haben schon Glück. Die im Heim wissen nämlich

nicht, dass es zwei Frauen miteinander haben können. Sonst dürften wir nicht zusammen im Zimmer sein. Und weisst du, der Peter hat gestern so geweint. Der ist in die Ingrid verliebt. Dann bin ich zu ihm gegangen und habe ihm gesagt, er solle es doch mit dem Paul machen, dann merkt niemand was. Aber dann hat er noch mehr geweint und gesagt, er wolle nicht den Paul, er wolle die Ingrid.» (lacht)

*Gibt es denn eine Fachstelle für dieses Thema?*

Es gibt bald den ersten Homosexuellentreff für Menschen mit geistiger Behinderung in Zürich. Die Fachhochschule für Sozialarbeit hat ein Projekt zu Homosexualität und geistiger Behinderung durchgeführt. Aufgrund dessen wird jetzt ein Homosexuellentreff eröffnet.

*Was interessiert Sie persönlich am Thema? Warum beschäftigen Sie sich gerade damit?*

Ich beschäftige mich seit dreissig Jahren mit dem Thema Sexualität und Behinderung. Als Psychotherapeutin beschäftigt man sich natürlich sehr viel mit Sexualität. Ich finde, Sexualität ist eine Urkraft des Menschen. Ich sehe nicht ein, warum ein Teil der Menschheit an dieser Urkraft verhindert oder behindert werden soll. Dagegen will ich ankämpfen. Meine Behinderung hilft mir dabei natürlich, denn ich weiss, wovon ich spreche. Deshalb wirke ich meistens auch glaubwürdig. Das ist eine grosse Chance, die ich habe, und es geht auch darum, Chancen zu nutzen. Ich habe die nötige Erfahrung als Psychotherapeutin, ich habe ein politisches Bewusstsein, ich habe Selbstbewusstsein und einen gewissen Bekanntheitsgrad. Somit kann ich etwas bewirken in der Schweiz und im deutschsprachigen Europa.

---

Adrian Hauser

Kontakt zur fabs in Basel:  
Tel. 061 683 00 80, info@fabs.ch, www.fabs.ch

Bureau spécialisé sur le handicap et la sexualité

## «Nous interférons»

**Aiha Zemp est psychotérapeute et directrice de la Fabs, le Bureau spécialisé sur le handicap et la sexualité, qui fête son premier anniversaire. Le magazine Procap a discuté avec elle de sexualité au sens large, d'abus et d'amour homosexuel.**

■ *Pour commencer, une question générale: qu'est-ce qui est particulier ou spécial dans la manière d'avoir des sensations sexuelles lorsqu'on est une personne handicapée?*

Le besoin élémentaire de sexualité, de tendresse et d'amour est le même que pour les personnes valides. Ensuite, il y a certains types de handicap qui impliquent une sexualité différente. Une personne qui a subi une rupture de la moelle épinière est susceptible de perdre toute sensation dans la région génitale. Mais le corps est un instrument formidable, qui se met aussitôt à compenser. Si on se libère de l'idée que l'orgasme est lié à la pénétration, pour se concentrer sur les parties du corps qui ont encore des sensations, alors la sexualité peut être vécue de manière tout aussi plaisante, simplement différemment.

*Quels peuvent être les problèmes au moment de vivre la sexualité?*

Il y a des problèmes pour les personnes qui ne sont pas en état de s'autosatisfaire, par exemple lorsque les mains sont paralysées, ou parce que ces personnes sont trop spatiques et qu'elles craignent de s'automutiler. Mais le problème principal reste l'isolation, qui rend les rencontres difficiles.

*Comment rompre cette isolation?*

Le plus important reste l'intégration à tous les niveaux. En Suède, la fermeture des homes traditionnels a généré une augmentation de 25% du nombre de couples. Dans notre pays, le fait que nous autres handicapés ne sommes pas intégrés implique que les valides ne nous considèrent jamais comme des partenaires potentiels. L'intégration est centrale.

*De même que le travail de sensibilisation?*

Si la sensibilisation des personnes handica-

pées mentales est tout particulièrement importante, celle de la population en général ne l'est pas moins – c'est pour cela que notre bureau fait un important travail d'information. Mais imaginez un instant: j'ai été mariée pendant dix ans; pensez-vous vraiment que ça aurait marché si j'avais été dans un home? Mon mari n'y serait jamais venu. Afin de vivre une relation à deux, le modèle de Budget d'assistance est essentiel.

*Vous donnez différents types de cours. Quels sont-ils et à qui s'adressent-ils?*

Je donne des cours à des personnes handicapées mentales, sur le thème de l'amitié, de l'amour et de la sexualité – de nombreux homes m'engagent pour cela. Ce sont des cours d'éducation sexuelle – mes préférés.

*Pourquoi?*

Parce que c'est un travail qui vient du cœur. C'est formidable de voir avec quel zèle et quelle curiosité les personnes rentrent dans le sujet.

*Quel autre type de cours donnez-vous?*

J'enseigne au personnel de homes, dans les deux domaines que sont l'accompagnement sexuel et la violence sexuelle. Dans ce deuxième domaine, il s'agit de la repérer et de la prévenir. Et puis, je fais aussi du travail théorique pour les homes, d'un commun accord avec leurs directions. De plus, j'effectue des supervisions sur le thème de la violence structurelle, qui engendre parfois la violence sexuelle.

*Qu'entendez-vous par violence structurelle?*

C'est la violence qui limite l'autodétermination. Comment dire non à quelqu'un si vous n'avez jamais appris à le faire? La violence structurelle peut être à la fois liée à des abus de pouvoir ou à de simples règles internes. Tout ce que les pensionnaires d'un home ne sont pas capables de déterminer eux-mêmes dans la vie de tous les jours est de la soi-disante violence structurelle.

*Constatez-vous beaucoup de violence sexuelle?*

Soixante-quatre pourcent des femmes handicapées ressentent de la violence à caractère sexuel, et vingt-six pourcent de ces personnes ont été une ou plusieurs fois violées. Chez les hommes, il sont cinquante pourcent à être touchés par la violence sexuelle – et sept pourcent à avoir été violés.

*Comment faire pour éviter les abus?*

Une chose importante est de renforcer la confiance en soi. C'est absolument fondamental. Et il faut que la violence sexuelle soit thématisée dans les institutions, avec un fil rouge qui détermine la marche à suivre en cas d'abus sexuel. Il faudrait également thématiser le sujet lors des entretiens d'embauche et exiger un certificat de bonnes mœurs. Une personne qui débute dans un home doit être au clair: «Dans ce home, on prend le sujet de l'abus sexuel au sérieux – pas de débordement ici.»

*Qu'est-ce qui pourrait être fait du côté des autorités?*

Chaque canton a un service d'inspection destiné aux homes. Ce service devrait prendre le sujet très au sérieux et établir des exigences minimales quant à ce qui doit être fait concernant la sexualité et la violence sexuelle. En cela, le canton de Bâle-Ville est exemplaire. L'an dernier, nous avons établi ensemble des programmes, parmi lesquels figuraient aussi des instruments de contrôle, afin que les organes d'inspection aient quelque chose de concret pour effectuer les contrôles.

*Quels conseils donnez-vous aux personnes qui ont subi un abus?*

Il faut qu'elles en parlent. Les coupables font toujours pression sur les victimes pour qu'elles se taisent.

*A qui devraient-elles en parler?*

A une personne de confiance du home, si elles en connaissent. Elles peuvent aussi venir nous voir – je suis là pour ça.





Aiha Zemp

*Les victimes peuvent à tout moment venir vous voir, vous envoyer un e-mail ou vous écrire?*

Oui, elles peuvent aussi demander une audience et nous la soutiendrons. Nous interférons lorsque des cas d'abus nous sont signalés. Je prends alors contact avec la direction du home et demande un entretien. Ensuite, je propose de l'assistance au home pour établir un programme et pour la formation continue.

*Quelles sont les réactions, lorsque vous vous annoncez?*

Au départ, il y a de la réserve: on est étonné – ou effrayé – lorsque j'appelle et que je signale qu'un problème m'a été communiqué. Mais si j'offre l'aide du Bureau, alors je rencontre en général des oreilles attentives.

*Qu'en est-il de l'amour homosexuel entre personnes handicapées?*

Les hommes homosexuels valides ont souvent des exigences esthétiques d'un niveau très élevé. En règle générale, ce n'est pas le cas des hommes handicapés physiques. Pour ces derniers, c'est souvent compliqué d'établir une relation – ce qui n'est pas le

cas pour les handicapés mentaux. Un joli exemple me vient à l'esprit: auparavant, dans notre communauté résidentielle, nous gardions une fille handicapée mentale. Elle est aujourd'hui trentenaire et je l'ai croisée il y a peu. Elle est venue vers moi, rayonnante, en me disant: «Aiha, il faut que je te raconte quelque chose. Regarde: ça c'est ma copine Agnes. Mais tu sais, c'est ma véritable copine.» A quoi j'ai répondu: «Oui, je vois ça.» Elle a continué: «Tu sais, j'ai de la chance: au home, ils ne savent pas que deux femmes sont capables de faire des choses. Sinon, ils ne nous laisseraient pas dormir dans la même chambre. Et tu sais, hier il y avait Peter qui pleurait. Il est amoureux d'Ingrid. Je suis allé vers le voir et lui ai dit de le faire avec Paul, comme ça personne ne remarquera rien. Alors il s'est mis à pleurer encore plus fort, en disant qu'il ne veut pas Paul mais Ingrid.» (rires)

*Est-ce qu'il existe une organisation pour ces thématiques?*

Il y aura bientôt à Zurich la première rencontre d'homosexuels mentalement handicapés. La faculté d'études sociales a mis sur pied un projet autour de l'homosexua-

lité et du handicap mental. C'est sur cette base que cette rencontre homosexuelle est organisée.

*Personnellement, qu'est-ce qui vous intéresse dans le sujet?*

Voilà trente ans que je me penche sur le sujet «sexualité et handicap». Comme psychologue, on s'occupe beaucoup de sexualité. Je trouve que la sexualité est une force basique des humains. Je ne vois pas pourquoi une partie de l'humanité devrait en être écartée. Je veux me battre contre ce fait. En cela, mon handicap m'aide, bien entendu – on me considère comme crédible. C'est une grande chance que j'ai, et il s'agit d'utiliser cette chance. Avec ma formation de psychologue, j'ai la formation requise, une conscience politique, de la confiance en moi et une certaine notoriété. Ça me permet de faire de nombreuses choses, en Suisse et dans l'Europe germanophone.

---

Adrian Hauser

Contact du bureau Fabs à Bâle:  
tél. 061 683 00 80, info@fabs.ch, www.fabs.ch

# Mobile Freiheit Elektromobil Schweiz

Ihr Spezialist für Elektromobile

Zahlreiche  
innovative  
Neuheiten!

einfach günstiger!



Scheffelstrasse 16 9000 St.Gallen  
Tel. 071 244 22 64 [elektromobil-schweiz@bluewin.ch](mailto:elektromobil-schweiz@bluewin.ch)

## Botta & Söhne Orthopädie-Technik

- BEIN- UND ARMPROTHESEN
- ORTHESEN
- KORSETTS, LENDENMIEDER
- EINLAGEN, ORTHOPÄDISCHE SCHUHE

Karl-Neuhausstrasse 24, 2502 Biel-Bienne  
Tel. 032 328 40 80, Fax 032 328 40 88  
[www.bottaweb.ch](http://www.bottaweb.ch)

- LINGERIE- UND SANITÄTSGESCHÄFT
- ARZT- UND SPITALBEDARF
- KRANKENMOBILIEN
- REHABILITATIONSHILFEN

Zentralstrasse 19, 2500 Biel-Bienne  
Tel. 032 323 14 73, Fax 032 323 12 43

- ▶ Commandes manuelles pour paraplégiques et tétraplégiques
- ▶ Commandes électriques sur le volant pour hémiplégiques
- ▶ Bras manipulateur chargement fauteuil
- ▶ Pédales d'accélérateur à gauche
- ▶ Plate-formes élévatrices
- ▶ Portes télescopiques
- ▶ Soulevo-personnes
- ▶ Commandes Joystick



**F.V.** Carrosserie et automobiles  
**François Vultagio SA**

Tél. +41(0)27/203 31 81 • Natel +41(0)79/220 31 79 • Fax +41(0)27/203 44 07  
E-mail: [francois.vultagio@vsn.ch](mailto:francois.vultagio@vsn.ch) • Route de Chandoline 1 • CP • CH-1951 Sion

### Aménagement d'automobiles pour personnes handicapées, conduite et transport



### Therapievelos



WIR BEWEGEN  
MENSCHEN



Elektromobile

**HERMAP**

Orthopädie- und Rehathechnik  
Neuhaltenstr. 1 6030 Ebikon  
041 444 10 20 [www.hermap.ch](http://www.hermap.ch)

### Impressum

#### Herausgeber

Procap  
Schweizerischer Invaliden-Verband

#### Auflage

21 665

#### Redaktion

Adrian Hauser (Chefredaktor), Samuel Schellenberg (französischsprachiger Redaktor), Susi Mauderli (Assistenz und Sekretariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (Korrektur), Flavia Molinari Egloff (Übersetzung ins Italienische)  
Frobürgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, 062 206 88 88  
[info@procap.ch](mailto:info@procap.ch)

#### Druck und Versand

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern  
Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten, Telefon 062 206 88 88

#### Abonnemente

Erscheint fünfmal jährlich  
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz Fr. 20.–, Ausland Fr. 25.–  
ISSN 1420-5017

#### Inseratverwaltung

Jean Frey Fachmedien  
Postfach, 8021 Zürich  
Tel. 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01  
[fachmedien@jean-frey.ch](mailto:fachmedien@jean-frey.ch)

#### Redaktionsschluss für Nr. 4/2007

15. August 2007  
Nr. 4 erscheint am 20. September 2007



### Impressum

#### Editeur

Procap  
Association Suisse des Invalides

#### Tirage

21 665

#### Rédaction

Adrian Hauser (rédacteur en chef), Samuel Schellenberg (rédacteur francophone), Susi Mauderli (assistance et secrétariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (relecture), Flavia Molinari Egloff (traduction italienne)  
Frobürgstrasse 4, case postale, 4600 Olten, tél. 062 206 88 88  
[info@procap.ch](mailto:info@procap.ch)

#### Impression et expédition

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, case postale 8326, 3001 Bern  
Les changements d'adresse sont à signaler au Secrétariat romand de Procap, tél. 032 322 84 86

#### Abonnement

Paraît cinq fois par année  
Pour non-membres par année:  
Suisse: Fr. 20.–, étranger: Fr. 25.–  
ISSN 1420-5017

#### Annonces

Jean Frey Fachmedien  
Case postale, 8021 Zürich  
Tél. 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01  
[fachmedien@jean-frey.ch](mailto:fachmedien@jean-frey.ch)

#### Délai de rédaction du n° 4/2007

15 août 2007  
Date de parution du n° 4: 20 sept. 2007



SEHP: Sexualité et handicap

## Un accompagnement pas comme les autres

Dès l'an prochain, une formation pour accompagnants érotiques sera organisée en Suisse romande. Discussion avec Françoise Vatré, de l'association Sexualité et Handicaps Pluriels (SEHP).

■ Les pays nordiques le pratiquent depuis plus de vingt ans, la Suisse s'y met tout doucement: l'accompagnement érotique de personnes handicapées se normalise. Après des initiatives outre-Sarine, la Suisse romande organise elle aussi une formation pour des accompagnements érotiques rémunérés, «sans baisers ni pénétrations» mais avec «une mise en phase subtile avec les émotions et attentes, sensorielles et érotiques, du client ou de la cliente», comme l'explique l'association suisse romande Sexualité et Handicaps Pluriels (SEHP).

«Nous recueillons aujourd'hui les fruits d'un premier congrès organisé en 1986 déjà, à Genève, sur «Le handicap physique et la sexualité», qui faisait suite à l'Année internationale du handicap en 1981», raconte Françoise Vatré, sexo-pédagogue, membre de l'association SEHP et coauteure l'automne dernier de l'ouvrage «Accompagnement érotique et handicaps», avec Catherine Agthe Diserens, présidente de l'association SEHP. Ces fruits, aujourd'hui, se concrétisent entre autres par la démarche des annonces dans la presse et sur Internet – notamment via le site de Procap –, pour un appel à candidatures pour des accompagnantes et accompagnants érotiques.

### Motivations claires

«Nous avons déjà reçu plusieurs candidatures, confie Françoise Vatré. Des personnes d'une grande générosité et empa-



Photo: Hans Barca, Ex-Press

thie, selon les premiers entretiens.» Les discussions préliminaires sont menées avec un grand soin et une certaine prudence: les motivations des postulants doivent être établies de manière claire. Par ailleurs, les candidats doivent exercer un autre métier à hauteur de 50% au moins – ceci pour éviter que des personnes postulent dans la seule perspective de recevoir un salaire –, être dotés de qualités humaines, être rôdés à la relation d'aide, maîtriser le toucher et connaître leurs propres limites. Enfin, il est indispensable d'être à l'aise dans sa sexualité et en bonne santé.

### De la sexologie au droit

«Les candidates et candidats retenus pourraient suivre une formation dès janvier 2008, dans la région genevoise», se réjouit Françoise Vatré. Les cours se répartiront sur 18 journées et suivront un fil rouge en forme de question: «Pourquoi et pour qui est-ce que je m'engage dans cet accompagnement?» La palette des sujets abordés ira

des aspects juridiques à l'éthique, en passant par la connaissance des différents handicaps, le langage du corps, la sexologie en rapport avec le handicap et le rôle du tiers dans les accompagnements. L'association Sexualité et Handicaps Pluriels souligne qu'il est important que les participantes et participants prennent conscience de leurs propres émotions, afin d'être capables de les maîtriser en face de particularités complexes et parfois difficiles.

«Par la suite, le travail d'accompagnement érotique s'effectuera de manière indépendante par chacun et chacune, explique Françoise Vatré. Notre association assurera un encadrement, un suivi et une supervision.»

---

Samuel Schellenberg

---

### A lire

«Accompagnement érotique et handicaps. Au désir des corps, réponses sensorielles et sexuelles avec cœur», Catherine Agthe Diserens, Françoise Vatré, éd. Chronique sociale, 2006, 160 p. [www.chroniquesociale.com](http://www.chroniquesociale.com)

Pour de plus amples renseignements: Sexualité et Handicaps Pluriels (SEHP), tél. 079 680 26 69, 021 807 43 26 et 022 361 15 29, [sehp@sehp-suisse.ch](mailto:sehp@sehp-suisse.ch), [www.sehp-suisse.ch](http://www.sehp-suisse.ch)

Erlebnisweekend am Doubs

## Ausbruch aus dem Alltag



Foto: Procap

Knifflige Aufgaben für «Rollstuhl-Sherpas»

**Eine muntere Schar aus allen Teilen der Schweiz versammelte sich am Pfingstamstag im jurassischen Saignelégier für ein Erlebnisweekend am Doubs. Ein Erfahrungsbericht.**

■ Die Gruppe von 26 Personen, bestehend aus Betreuern, Teilnehmenden eines Fortbildungskurses (natursportliche Erlebnispädagogik) sowie 9 Menschen mit einer körperlichen Einschränkung, wurde schon zu Beginn auf die Probe gestellt: Das Postauto, in dem 30 Plätze (inkl. Platz für zwei sperrige Trekkingrollstühle) reserviert waren, fuhr bereits gefüllt vor. Nach längerer Überzeugungsarbeit wurde das Postauto «geräumt», und wir konnten unsere Fahrt antreten.

### Schlafen im Stroh

Zu Fuss respektive per Trekkingrollstuhlgings auf der französischen Seite des Doubs entlang von Gumois nach Soubey. Erste Kontakte wurden geknüpft, gemeinsame Leidenschaften entdeckt und die wunderbare, ruhige Umgebung genossen. Auch zeigten sich erste Sprachbarrieren, denn die Gruppe bestand aus Deutschschweizern und Romands. Hindernisse sind aber bekanntlich zum Überwinden da.

Diesbezüglich sind ja gerade handycapierte Menschen immer wieder gefordert, und so konnten sich alle irgendwie miteinander verständigen. Die Wanderroute stellte für die «Rollstuhl-Sherpas» ein paar knifflige Aufgaben. Untergebracht waren wir auf einem Hof, wo wir im Stroh übernachteten konnten.

Nach einer kurzen Nacht sah es am Sonntag, nach einer feuchten Angelegenheit aus. Auf dem Programm stand Kanufahren auf dem Doubs. Für einmal kam uns die behinderungsbedingte Langsamkeit zugute. Bis alle disloziert, instruiert und installiert waren, stoppte der Regen. Leider kenterte bereits nach wenigen hundert Metern das erste Boot. Doch auch diese Erfahrung muss man als Outdoorfreak wohl mal gemacht haben.

Im Laufe des Tages zeigte sich sogar noch die Sonne. Wir paddelten die gleiche Route, die wir am Vortag gewandert waren, zurück. Es war sehr spannend, den gleichen Fleck Erde aus anderer Perspektive zu erleben. Auch das Teamwork war anders als am Vortag. Während beim Trekking immer wieder andere Gruppen gebildet und Sherpas abgelöst wurden, gab es in den Booten fixe Zweier- oder Dreierteams. Ebenfalls ein krasser Gegensatz: Am Sams-

tag waren die beiden Rollstuhlfahrerinnen und der Blinde komplett auf fremde Hilfe angewiesen und mussten sich herumführen lassen. Beim Paddeln hingegen waren alle gleich. Passanten am Flussufer konnten nicht ahnen, dass einige von uns nicht gehen oder nicht sehen können. Ein schönes Gefühl, mal zu sein wie die anderen!

### Spass und Motivation

In der zweiten Nacht war nun auch der Jura vom Kälteeinbruch betroffen, der Regen schien nicht stoppen zu wollen, und so entschied man sich gegen eine erneute Paddeltour. Das Leitungsteam zauberte rasch ein Alternativprogramm aus der Tasche. Es mietete in Saignelégier eine Sporthalle, wo ein attraktiver Plauschparcours aufgestellt wurde. Während des ganzen Wochenendes waren laufend Improvisation und Integration angesagt. Es war beeindruckend, wie schnell sich Menschen zu einer gut funktionierenden Gruppe formierten. Mann und Frau waren sich einig: Dieses Weekend war ein wunderbarer Ausbruch aus dem Alltag mit grossem Lerneffekt, Spass- und Motivationsfaktor.

---

 Sonja Häsler



**Ferien ohne Hindernisse**

... komplett behindertengerecht und rollstuhlgängig. Ferien (Einzelpersonen, Familien, Gruppen), Ausflüge, Events oder Kurse/Seminare, schöne Aussichtsterrasse, grosse Spiel- u. Sportanlage, Mehrzweckhalle, Kinderspielfeld, Hallenbad, Seechilzoo. Herzlich willkommen!

**TWANNBURG**

Hotel Ferndorf Twannberg, 2516 Twannberg  
Tel. 032 215 01 11, Fax 032 215 01 01  
[www.twannberg.ch](http://www.twannberg.ch), [info@twannberg.ch](mailto:info@twannberg.ch)



**rollstuhltanz.com**

Einstiegs- und Fortbildungskurse Gesellschaftstanz für Paare mit einem Partner im Rollstuhl  
Privat- und Gruppenunterricht  
Verschiedene Kursorte  
Aktuelle Daten und Anmeldung im Internet  
[www.rollstuhltanz.com](http://www.rollstuhltanz.com) oder Tel 071 277 43 68



## Erkunden Sie Ihre Umwelt

Bleiben Sie mobil, denn unterwegs sein heisst das Leben fühlen. Erleben Sie Ihre Umwelt mit unseren bewährten Produkten aktiv mit.

Gratis Gesamtkatalog anfordern.

**auforum**  
mobil bewegt sicher

Auforum AG  
Emil Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein  
T 061 411 24 24, [info@auforum.ch](mailto:info@auforum.ch)

Einkaufszentrum Herti, 6300 Zug  
T 041 712 14 14, [zog@auforum.ch](mailto:zog@auforum.ch)

[www.auforum.ch](http://www.auforum.ch)

Gehhilfen, Pflegebetten, Radelette, WC-Hilfen, Sessel, Treppenhilfen

**REHACARE<sup>®</sup>**  
INTERNATIONAL



Rehabilitation

Prävention

Integration

Pflege

18. Internationale  
Fachmesse und Kongress

[www.rehacare.de](http://www.rehacare.de)



Düsseldorf, Deutschland

3. – 6. Oktober 2007

Hotel- und Reiseangebote  
anbei  
[www.duesseldorf-tourismus.de](http://www.duesseldorf-tourismus.de)

INTERMESS DÜSSELDORF AG  
Illmer 21/22a 16  
40001 DÜSSELDORF  
Tel. 043 244 89 10  
Fax 043 244 89 19  
e-mail:  
[Intermess@dsonglobe.ch](mailto:Intermess@dsonglobe.ch)  
[www.dsonglobe.ch](http://www.dsonglobe.ch)

**M**  
Messe  
Düsseldorf

Andiamo!

# Überall viel Sympathie



Foto: Procap



Spezialfahrzeuge sind beliebt



**Drei von sieben barrierefreien slowUps sind über die Parcours gerollt. In einer ersten Zwischenbilanz kann das Projekt als Erfolg gewertet werden. Reduzierte Geschwindigkeit für mehr Vergnügen – bald auch in Ihrer Nähe.**

■ Halbzeit für «Andiamo!»: Das Procap-Projekt für barrierefreie slowUps wurde an drei von sieben Orten durchgeführt. Mit Erfolg: «Die Stimmung an den Anlässen war fröhlich und entspannt», sagt Marianne Läng, Projektleiterin bei Procap Schweiz. Besonders geschätzt hätten die Teilneh-

menden die Parkplätze in unmittelbarer Nähe der Parcours sowie die reichlich vorhandenen rollstuhlgängigen WCs.

Nichts würde allerdings gehen ohne die vielen Freiwilligen, die trotz des Arbeitseinsatzes am Sonntag gerne gekommen sind. Marianne Läng: «Die freiwilligen Helferinnen und Helfer hatten alle Freude an ihren Einsätzen und genossen den Tag». Deren freundliche Unterstützung wurde denn auch rege genutzt – sei es bei schwierigen Steigungen, für den Erhalt von Informationen zur Strecke wie möglichen Abkürzungen oder Standorte der Help-Points. Die Helferinnen und Helfer mussten aber auch regelmässig mit «Pflästerli» und Werkzeug aushelfen.

## Zuversichtlich

Die behinderten Teilnehmenden sind individuell oder in ganzen Gruppen angereist. So beteiligten sich umliegende Sektionen durch aktive Teilnahme und Mithilfe, aber auch Gruppen aus Heimen nahmen teil.

Grosser Beliebtheit erfreuten sich die Spezialfahrzeuge, die über die Homepage gemietet werden können. Diese originellen Gefährte mit klingenden Namen wie «Rollfiets» oder «Tandem-Twister» wurden denn auch gerne vom übrigen Publikum bestaunt. «Das Projekt stiess überall auf viel Sympathie», so Marianne Läng. So auch in der Presse. Das Medienecho sei an allen drei Orten sehr gut gewesen. Am meisten Teilnehmer zog wegen des strahlenden Vorsommerwetters wohl der Murtensee mit 55 000 Personen an. Werdenberg-Liechtenstein und das Wallis wurden etwas weniger gut besucht, wobei im Wallis zum ersten Mal ein slowUp stattfand.

Man darf also zuversichtlich auf die vier noch verbleibenden slowUps blicken. Nebenstehende Fotostrecke soll auf den Geschmack bringen – auf reduzierte Geschwindigkeit für mehr Vergnügen!

Adrian Hauser

## Nächste slowUps

19. August	Sempachersee	23 km
26. August	Euregio Bodensee	40 km
9. September	Emmental	38 km

[www.procap-andiamo.ch](http://www.procap-andiamo.ch)

Andiamo!

## Ça roule!

Trois des sept slowUps sans obstacles ont été accomplis. A mi-parcours, le projet Andiamo est une réussite. Une vitesse réduite pour plus de plaisir, à vivre bientôt près de chez vous.

■ Andiamo est presque à la moitié du chemin: le projet Procap pour des slowUps sans obstacles a été mis en pratique sur trois des sept parcours de la saison. Et c'est un succès: «L'atmosphère y est conviviale et joyeuse», relève Marianne Läng, cheffe du projet chez Procap Suisse. Particulièrement appréciées des participants, les places de parc à proximité immédiate du parcours et les toilettes accessibles en fauteuil roulant.

Mais rien de tout cela n'aurait été possible sans les nombreux bénévoles qui se sont déplacés le dimanche pour donner un coup de main. Marianne Läng: «Les bénévoles ont mis du cœur à l'ouvrage et ont eu beaucoup de plaisir à vivre cette journée.» Leur soutien était souvent requis, que ce soit dans une montée difficile, pour donner de l'information sur le parcours, sur les raccourcis possibles, ou sur les emplacements des stands d'aide. Mais ce n'est pas tout: on les a souvent vus à la caisse à outils et aux sparadraps!

Les participants handicapés sont arrivés individuellement ou en groupe. Par le biais d'une collaboration et d'une entraide actives, des sections de la région ont pris



Les véhicules spéciaux

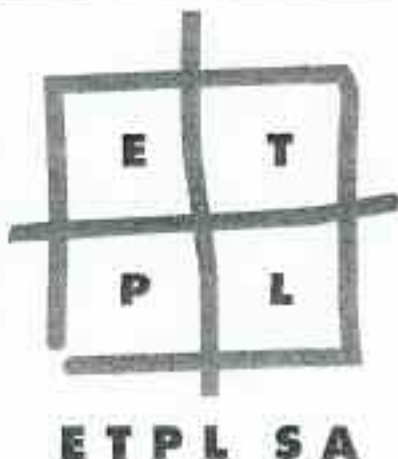
part à l'événement, de même que des groupes issus des EMS. Les véhicules spéciaux mis en location sur notre homepage ont été particulièrement prisés. Ces véhicules originaux aux noms de «Rollfiets» ou de «Tandem-Twister» ont titillé la curiosité du public. «Le projet suscite partout beaucoup de sympathie», constate Marianne Läng. Et la presse va dans le même sens, comme en témoigne l'excellent écho médiatique rencontré lors des trois premiers slowUps. Avec 55 000 personnes, le slowUp de Morat compte la meilleure participation, grâce à un magnifique temps estival. Ceux de Werdenberg-Liechtenstein et du Valais ont réuni un peu moins de participants; à noter que le Valais vivait là sa

première édition. Dès lors, c'est en toute confiance que l'on peut aborder les quatre prochains slowUps de la saison. Et les photos ci-contre ne manqueront pas de vous donner envie... Quand la vitesse réduite procure un maximum de plaisir! ah

### Prochains slowUps

19 août	Lac de Sempach	23 km
26 août	Euregio Bodensee	40 km
9 septembre	Emmental	38 km

[www.procap-andiamo.ch](http://www.procap-andiamo.ch)



Aménagement  
Pour  
Handicapé  
[www.etpl.ch](http://www.etpl.ch)



T: +41 22 939 04 00 - F: +41 22 939 04 10 - Email: [info@etpl.ch](mailto:info@etpl.ch)  
16, route du Bois de Bay - CH-1242 Satigny

Kultur und Sportferien in der Toskana

## Losgelöst vom Alltag

Foto: Procap



Zufriedene und entspannte Teilnehmende

**Erholung pur: sanfte Bewegung, hervorragende Küche, verträumte Landschaft, Blütenpracht, schöne Zimmer und freundliche Gastgeber.**

■ Wer gerne Genuss mit Bewegung verbindet, ist in der Toskana genau richtig. Die imposante Landschaft, die im Frühling in den stärksten Farben blüht, verleitet zum Träumen und Schwelgen. Der Stress der Arbeit und alle anderen Alltagssorgen kann man vergessen; losgelöst von seinen Problemen, kann man nur noch geniessen.

Alle Teilnehmenden bestätigen diese wunderbaren Gefühle, die jeder und jede in dieser abwechslungsreichen Ferienwoche erfahren wird.

Das Tagesprogramm war abwechslungsreich: Gesundheitssport wie Masai Walking, Nordic Walking, Fit Gym, Spiele, Aqua Fit, Kultur. Zu den kulturellen Angeboten gehörten zum Beispiel: Stadtführungen durch die wunderschönen Etruskerrstädte Volterra und San Gimignano, Besichtigung einer Olivenmühle, einer Burg und der Pastamanufaktur Martelli. Besteigung

einer alten Ruine mit herrlichem Ausblick auf das Umland und das Meer sowie der Besuch eines Marktes. Alles wurde von einer ausgezeichnete schmackhaften Küche abgerundet. Wer mehr dazu wissen möchte, darf gerne in das Fotoalbum auf unten genannter Website sehen oder nächstes Mal mitkommen.

---

 Martin Erzer
 

---

[www.mevital.ch](http://www.mevital.ch)

## FAHRZEUGUMBBAU FÜR BEHINDERTE

*Mobilität ist Lebensqualität*

SEIT ÜBER 20 JAHREN IHR SPEZIALIST

Paramobil AG  
 Eybachstrasse 6, 8207 Nottwil  
 Telefon 041 899 52 52  
 Fax 041 899 52 50  
[www.paramobil.ch](http://www.paramobil.ch), [info@paramobil.ch](mailto:info@paramobil.ch)

The logo for Paramobil, featuring a stylized wheel icon and the text "para mobil".



Ecoliers et personnes handicapées

## «Ça s'attrape, le handicap?»



«On se réjouit de les revoir.»

Photo: mad

**Une petite école du Jura crée des liens avec le groupe sportif de Porrentruy. Succès total.**

■ «Quand Procap Sport a demandé de l'aide à nos élèves, pour sa Journée sportive, on s'est dit: d'accord, mais pas juste comme ça!» Dans la salle des maîtres de l'école primaire de Bure, près de Porrentruy, dans le Jura, la directrice Martine Froidevaux et ses deux collègues ne cachent pas leur enthousiasme quant à l'opération «Apprivoisons nos différences». Lancée au mois de février en réponse à l'invitation de Procap, elle s'étendra jusqu'au 26 août, date de la Journée sportive romande d'Alle. Leçons de gym avec le groupe sportif de Procap à Porrentruy, visite dans l'atelier protégé des Castors ou sport en chaise roulante: pas de doute, les trois classes de Bure ne se sont pas engagées à la légère.

«La première fois qu'on les a vu, j'ai eu peur qu'ils nous sautent dessus», se souvient Luc. Assis autour d'une table, le garçon et ses camarades de première et deuxième année primaire évoquent avec entrain leur leçon de gym avec le groupe de Procap. De son côté, Pablo s'est demandé s'il est possible d'«attraper» le handicap, comme on attraperait la rougeole. Alors

qu'Anouk a constaté avec étonnement qu'il est possible de «vivre plein de chose avec le handicap, sans désespérer».

«Et puis, ils travaillent de manière tellement minutieuse!», ont remarqué les élèves lors de leur visite à l'atelier des Castors, à Porrentruy, où plusieurs personnes handicapées du groupe de sport produisent cartes de Noël ou bûchettes allume-feu. Les élèves se réjouissent d'ores et déjà de recevoir très bientôt la visite des «sportifs» dans leur école. Et lorsqu'ils croisent à Porrentruy l'une des personnes handicapées, ils ne manquent pas de la saluer. «Surtout, note Aude, on ne la montre plus du doigt en disant: «Regarde!»»

### Cours de gym

Dans la classe des troisièmes et quatrièmes années de Philippe Cramatte, Julie s'attendait à voir des personnes malheureuses: «Mais non: elles sont heureuses!» Chloé, de son côté, a beaucoup apprécié le cours de gym effectué avec les chaises roulantes et autre matériel didactique mis à disposition par Procap.

Entre-temps, les «petits» sont descendus à la gym, pour une session un peu spéciale: leur camarade Amélie, dont l'un des pieds regarde vers l'intérieur, a demandé à

sa physiothérapeute de venir faire quelques exercices avec le reste des élèves. «Amélie doit renforcer les muscles de sa jambe», explique à la ronde la physiothérapeute, en montrant comment s'y prendre. Et hop: toute la classe fait le même exercice!

Peu après, chez les «grands» de cinquième et sixième année, on se montre plutôt timide. Lorsque le prof Claude Gurba demande qui a eu «un peu peur» avant la première rencontre à la gym, une grande majorité de mains se lève. «Mais ça allait mieux une fois qu'on a fait connaissance», remarque Morgane. Et «on se réjouit de les revoir», admettent-ils en cœur.

«On voulait qu'un contact puisse se créer. Le but est atteint!», se réjouit Martine Froidevaux. Qui note que certains parents sont un peu «jaloux» de ces rencontres, auxquelles ils aimeraient eux aussi participer. Ce qu'ils pourront faire d'ici à peu, puisque tout le monde est convié à une soirée spéciale en juillet, avec parcours en chaise roulante et autres festivités. Il suffisait de demander.

---

Samuel Schellenberg

Pro Fiducia Treuhand AG

# Fachlich geeignet



**Trotz Sehbehinderung eine gewöhnliche Lehre machen und berufstätig sein: eigentlich normal – aber nicht unbedingt realistisch. Auch Luigi Donno aus Zürich musste die Erfahrung machen, oft unterschätzt zu werden. Seit bald einem Jahr arbeitet er bei Pro Fiducia Treuhand AG in Zürich als Sachbearbeiter. Dort fühlt er sich wohl und wird geschätzt.**

■ Seit Geburt hat Luigi Donno eine starke Sehbehinderung. Bereits als Säugling wurde er operiert, um ein minimales Sehvermögen zu erreichen. Das ist jetzt stabil und beträgt etwa 10 bis 20 Prozent. Als er nach der Schule eine kaufmännische Lehre machen wollte, wurde ihm in der Berufsberatung davon abgeraten. Zu schwierig für ihn, hiess es. Aber der motivierte junge Mann gab nicht auf und schloss diese Ausbildung mit Erfolg ab. Die anschliessende Stellensuche war schwierig, die Tätigkeiten bei früheren Arbeitgebern zum Teil frustrierend. Bis er via IV-Stelle zu Pro Fiducia kam. Dort hatten Mitglieder der Geschäftsleitung nämlich die Idee, bewusst jemanden mit einem Handicap einzustellen. Damit stiessen sie bei Kollegen und Team auf offene Ohren. Der Kontakt zu Luigi Donno wurde hergestellt, und beim Bewer-

bungsgespräch war schnell klar, dass er fachlich und persönlich der geeignete Kandidat war und gut ins Team passte.

## «Grosse Eigenmotivation»

Pro Fiducia erledigt für Switch Internet Domains den Kunden-Helpdesk, die Rechnungsstellung und das Debitorenmanagement. Luigi Donnos Hauptaufgabe besteht darin, die Switch-Kunden telefonisch zu beraten, zudem erledigt er Verschiedenes im Bereich Finanzen und Administration. Sein Vorgesetzter, Janis Vagias, ist sehr zufrieden mit ihm. «Er bringt eine sehr grosse Eigenmotivation mit», erzählt er Procap, «es ist für uns erfreulich, ihn im Team zu haben.» Dieses Team, ergänzt Luigi Donno, sei überhaupt gut, er fühlt sich absolut wohl. An seinem Arbeitsplatz fällt nur auf, dass der Bildschirm grösser ist als diejenigen seiner Kollegen. Zudem arbeitet er mit einer Spezialbrille, in die eine Art Lupe integriert ist. Damit kann er vieles entziffern, das er sonst nicht erkennen würde.

## Enge Führung

Wird er als handicapierter Mitarbeiter speziell behandelt? Bewusst integriert? Nein, sagt Janis Vagias. Integriert habe Luigi

Firma	Pro Fiducia Treuhand AG, Treuhandbüro sowie Helpdesk für Switch Internet Domains
Ort	Zürich
Mitarbeitende	ca. 60

Donno sich selber, denn er passe einfach gut ins Team. Es gehöre zur Philosophie der Unternehmung, jeden Mitarbeiter individuell wahrzunehmen mit seinen Stärken und Schwächen. Er führe relativ eng und Gespräche mit seinen MitarbeiterInnen seien häufig, um allfällige Probleme rechtzeitig zu erkennen und zu lösen. Zudem, ergänzt Janis Vagias, sei es gerade bei diesem Handicap für ihn logisch nachvollziehbar, was der Arbeitnehmer erledigen kann und was nicht bzw. mit mehr Zeitaufwand. Die gute Erfahrung motiviert Pro Fiducia, weitere Menschen mit Handicap einzustellen.

---

Susi Mauderli

---

Pro Fiducia Treuhand SA

# Professionnellement adapté



**Suivre une formation et trouver du travail, rien de plus normal? Pas toujours. A Zurich, Luigi Donno a souvent été sous-estimé. Depuis presque un an, il a un emploi spécialisé à Pro Fiducia Treuhand SA. Son travail y est estimé et il s'y sent bien.**

■ Luigi Donno est malvoyant, et ceci de naissance. Il est encore nourrisson lorsqu'il subit une opération des yeux et sa vue se stabilise autour de dix à vingt pourcent. Après l'école, il souhaite entreprendre un apprentissage commercial mais on le décourage – trop difficile pour lui, prétend-on à l'orientation professionnelle. Mais le jeune homme est motivé et suit avec succès la formation choisie. Il peine cependant à trouver du travail, jusqu'à ce que l'AI lui dénicher une place chez Pro Fiducia Treuhand.

Car là-bas, des membres de la direction ont décidé d'employer quelqu'un avec un handicap, ce qu'approuvent les collègues du team. Ils prennent contact avec Luigi

Donno et l'entretien d'embauche montre très vite qu'il est le bon candidat.

### «Grande motivation»

Active dans l'audit, l'administration fiduciaire ou les conseils financiers, Pro Fiducia travaille notamment pour l'entreprise Switch, qui gère les sites Internet se terminant par «.ch». La tâche principale de Luigi Donno est de conseiller téléphoniquement les clients de Switch, tant pour des questions financières qu'administratives. Ce qu'il fait à la grande satisfaction de Janis Vagias, son responsable, qui le juge très motivé: «C'est très plaisant de l'avoir dans le team.» Une équipe dans laquelle Luigi Donno se sent très bien, d'ailleurs. Et il n'y a guère que la taille de son écran, plus grande que les autres, qui différencie son bureau de celui de ses collègues. Et peut-être aussi ces lunettes grossissantes, que Luigi Donno est obligé de porter et qui lui permettent de déchiffrer de nombreuses choses.

### Fréquentes discussions

Est-ce que son statut de personne handicapée lui vaut un traitement spécial? Non, estime Janis Vagias. Luigi Donno s'est intégré de lui-même, car il a parfaitement trou-

Entreprise	Pro Fiducia Treuhand SA, fiduciaire, mais aussi helpdesk pour Switch Internet Domains
Lieu	Zurich
Nombre d'employé(e)s:	env. 60

vé sa place dans le team. C'est d'ailleurs une habitude de l'entreprise de considérer les collaborateurs comme des individus, avec leurs forces et leurs faiblesses. Ainsi, les discussions avec les collaborateurs sont fréquentes, afin de repérer à temps les problèmes et pouvoir les résoudre. Pour Janis Vagias, il est parfaitement possible de déceler ce qui doit être modifié par l'employeur. Parfois, d'ailleurs, il faut simplement laisser davantage de temps à l'employé. Dans tous les cas, cette expérience positive encourage Pro Fiducia à engager d'autres personnes handicapées.

---

Susi Mauderli

## Sektionen Sport- gruppen

## Sections Groupes Sport

Procap Bischofszell-Weinfelden

### Sektionsreise

■ Am Morgen des 10. Juni startete ein Doppelstöckerbus mit 63 Mitgliedern der Sektionen Bischofszell-Weinfelden und Kreuzlingen an Bord in Amriswil. Unsere Reise führte uns nach Bischofszell, wo noch einige Mitglieder einstiegen, dann ging es gemütlich über Land, Richtung Rorschacherberg, wo uns im Hotel Rebstock bereits Kaffee und Gipfeli erwarteten. Nach einem halbstündigen Aufenthalt ging es dann Richtung Autobahn nach Chur, dann das Prätigau hinauf nach Davos. Das feine Mittagessen genossen wir im Landgasthof Lengmatte in Davos-Frauenkirch. Um 15 Uhr war es leider schon wieder Zeit, dieses schöne Gebiet zu verlassen. Die Fahrt ging das Landwassertal hinab, nach Tiefencastel und Filisur, dann auf der Autobahn nach Chur, anschliessend das Seetal hinab und dem Walensee entlang nach Schänis-Rufi. Im Restaurant Sonne wurde uns ein schön garnierter Aufschnittteller zum Nachtessen serviert. Nach dem Nachtessen starteten wir endgültig zur

Heimfahrt über den Ricken, durch das untere Toggenburg nach Wil und von dort zu den Einsteigeorten. *jt*

Procap Grischun

### Skulptur «Behinderung»

■ Als Abschluss des 75-Jahr-Jubiläums hat Procap Grischun zusammen mit dem Kanton Graubünden und der Stadt Chur am 30. Juni 2007 im Rahmen des Miteneand-Festes eine Skulptur zum Thema «Behinderung» eingeweiht. Die Skulptur, geschaffen vom bekannten Bündner Künstler Robert Indermaur, soll einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Behinderung leisten. Gleichzeitig will sie aber auch Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung ermöglichen und Diskussionen auslösen. «Wir sind glücklich, unsere Skulptur auf dem Theaterplatz in Chur aufstellen zu dürfen, denn nebst der zentralen Lage hat der Standort auch eine wichtige politische Botschaft für uns», erklärt der Präsident von Procap Grischun, Ilario Bondolfi. Das Miteneand-Fest begann im offi-

ziellen Teil mit Ansprachen von Regierungspräsident Martin Schmid, Stadtrat Roland Tresp, Procap-Grischun-Präsident Ilario Bondolfi sowie Künstler Robert Indermaur. Am Nachmittag fand eine Podiumsdiskussion mit folgenden Teilnehmern statt: Christian Buxhofer, Chefredaktor «Bündner Tagblatt» (Moderation), Silvano Beltrametti (Rollstuhlfahrer), Linard Bardill (Vater eines behinderten Kindes), Diego Farrer (Geschäftsführer Procap Grischun), Roy Bösiger (blind), Beatrice Baselgia, (OK-Präsidentin «75 Jahre Procap Grischun», Grossrätin). Weitere Infos zum Miteneand-Fest und eine Interview mit Linard Bardill folgen in der nächsten Ausgabe des Procap Magazins. *ah*



ankuppeln  
und losfahren –  
wohin Sie wollen!

Hersteller: ABC-Ing. Kurt AG • Künzli AG • www.swiss-trac.ch SWISS-TRAC

Rehabilitations- und  
Orthopädietechnik

stützt Menschen

Fusselagen  
Schuhtechnik  
Bandagen  
Orthese  
Mobilitäts- und  
Therapiehilfen

schaft Bewegung

René Ruepp AG

Austrasse 109, 4003 Basel  
Telefon 081 205 77 77  
www.rene-ruepp-ag



## WOHN- UND ARBEITSPLATZANGEBOT

Als fortschrittliche Institution engagieren wir uns seit 1975 für eine umfassende soziale Integration von Behinderten. **Bestmögliches Umfeld und hohe Kompetenz im Umgang mit Körperbehinderten** zählen zu unseren Stärken.

In unserem modernen Zentrum in Reinach Baselland haben wir noch wenige freie

### Wohn- und Arbeitsplätze für Körperbehinderte

zu vergeben. Wir bieten die Chance, eine qualifizierte Leistung an einem sinnvollen Arbeitsplatz in einer behindertengerechten Umgebung zu erbringen und gleichzeitig einen modernen Wohnplatz mit unterstützender Pflege zu beziehen.

Interessiert? Frau Cornelia Truffer steht für Auskünfte und Informationen unter Telefon 061 717 71 07 oder E-Mail [cornelia.truffer@wbz.ch](mailto:cornelia.truffer@wbz.ch) gerne zur Verfügung.

### Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1  
Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00  
[info@wbz.ch](mailto:info@wbz.ch) · [www.wbz.ch](http://www.wbz.ch)

## Storm<sup>3</sup>... so individuell wie Sie!



Wegnehmbare Rückentasche (senkenmässig)

- Einfach und schnell anpassbar
- Bis 200 kg Benutzergewicht (mit Lift bis 150 kg)
- 2 x 350 Watt-Antrieb
- Sitzhöhe bis 74 cm (mit Lift, ohne Kissen)
- Kompakte Masse
- 45 km Reichweite (nach ISO 1136)

- Noch durchzugsstärkere Motoren
- Verbesserte Liftfunktionen
- Absolut neues, topmodernes Design
- Verbesserte Beleuchtungsanlage u.v.m.

Verlangen Sie die Unterlagen oder eine kostenlose und unverbindliche Vorführung bei:

**Gloor Rehabilitation & Co AG**  
Mattenweg 222 CH - 4458 Epligen  
Tel. 052 289 00 50 · Fax 052 289 00 53

[www.gloor.ch](http://www.gloor.ch)  
[truffer@gloor.ch](mailto:truffer@gloor.ch)

## Zu vermieten in St. Gallen

grosse (142 m<sup>2</sup>), renovierte, **rollstuhlgängige 4 1/2-Zimmer-Wohnung** sonnige und sehr ruhige Lage, 2. OG, gr. Balkon elektr. Rolläden, sep. Abstellraum, sep. WC. Im Mietzins inbegriffen: NK, TV-Kabelanschluss, Kehrlichtgebühren, Fr.1842.- + HZ Fr.240.-. Auskunft: Frau E. Weishaupt 071/ 278 39 74

Für Ihre Inserate / pour vos annonces

Jean Frey Fachmedien, Tel. / tél. 043 444 51 00

## Equipaggiamenti di guida per vetture di اندicappati Sistema Guidosimplex

- Il montaggio del cerchio acceleratore avviene senza praticare nessun foro nella colonna dello sterzo, il dispositivo di sicurezza in caso d'incidente è incorporato nel cerchio acceleratore
- Freno di servizio con comando al volante
- Trasformazioni e modifiche
- Servo-frizione assistita sulla scatola del cambio meccanico
- Telecomando 9 funzioni al volante

Agente generale per il Ticino e la Svizzera orientale:  
Telefona 091 857 13 61

**Bertoni**  
Automobili



### Ihr idealer Treppenlift

- hohe Sicherheit und Qualität
- ausgezeichneter Fahrkomfort
- unübertroffene Stabilität
- besonders leise Fahrt
- ansprechendes Design
- leicht bedienbar
- patentierter Traktionsantrieb
- Fernbedienung (Standard)
- Innen- oder Aussenbereich

## MEICO LIFT.ch

Meler + Co. AG · Oltnerstrasse 92  
CH-5013 Niedergösgen · [info@meico.ch](mailto:info@meico.ch)  
Telefon 062 858 67 00 · Fax 062 858 67 11

Ich wünsche Unterlagen über

Sitzlifte  
 Plattformlifte  
 Hebebühnen  
 Senkrechtaufzüge

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Gewinnen Sie Ihre Freiheit zurück

# Agenda

## Bildung

### Integration und Persönlichkeit

#### Kennst du dein Potenzial?

Erstellen der eigenen Kompetenzbilanz. Wir erforschen unsere Stärken und Fähigkeiten, um unsere persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten besser zu nutzen und unser Selbstbewusstsein zu stärken. Erstellen eines Kompetenzbilanz-Ordners. Leitung: Franziska Inderbitzin, dipl. Erwachsenenbildnerin AEB, Organisation: AGILE ab Mitte August, sechs Mal jeden 2. Montag, voraussichtlich in Olten

### Gleichstellung

#### Aktueller Stand der Umsetzung

Seit Januar 2004 ist das neue Gleichstellungsgesetz in Kraft. Die Juristinnen von Egalité Handicap haben erste Erfahrungen mit der Gerichtspraxis gesammelt. In diesem Seminar erfahren wir, wie wir die Gleichstellung konkret durchsetzen können, wann wir das aufgrund der Bundesverfassung, des Behinderten-Gleichstellungsgesetzes oder eines andern Gesetzes tun können. Leitung: Dr. iur. C. Hess-Klein und Fürsprecherin G. Blatter, Egalité Handicap, Fachstelle der DOK, Organisation: Agile und Egalité Handicap, Fachstelle der DOK. 31. Oktober, Olten

Agile Behindertenselbsthilfe Schweiz  
Effingerstrasse 55, 3008 Bern  
Tel. 031 390 39 39, Mail: info@agile.ch

## Reisen und Sport

### Sport und Erlebnis

#### Wanderwoche Senda Sursilvana

Bündnerland, 15.–21. Juli

#### Bergsportkurs mit dem SAC

Meiringen-Hasliberg, 22.–28. Juli

#### Radeln und Paddeln am Bodensee

Kreuzlingen, 21.–28. Juli

#### Lamatrekking im Malcantone

Tessin, 29. Juli–4. August

#### Bergtrekking im Berner Oberland

12.–18. August

#### Wassersportwoche in Figino

Tessin, 25. August–1. September

#### Wanderwoche im Berner Oberland

Habkern, 22.–29. September

#### Der Berg ruft

21.–22. Juli, 1.–2. September

#### Erlebnisweekend Aare, 17.–19. August

#### Fahrrad- und Wassersportweekend

Estavayer-le-Lac, 8. September

#### Erlebnis für Frauen

Emmental, 8.–9. September

### Rundreisen

#### Piemont – ein Fest für alle Sinne

Italien, 6.–9. September

#### Grenzenlose Freiheit im Osten von Kanada

16.–27. September

#### Ein Naturerlebnis der besonderen Art

Madagaskar, 2.–20. September

#### Kreuzfahrt mit Costa Concordia

Mittelmeer, 24. September–1. Oktober

#### Flussfahrt mit MS Excellence

Donau, 9.–16. September

## Aktiv & Gesundheit

### Haus Paprika, Ungarn

4.–16. August, 18.–30. August,  
22. Dezember – 3. Januar

### Aktivferien im Aletsch

Fiesch, 28. Juli–11. August

### Segeln auf der Lutgerdina

Wattenmeer, 8.–14. September

### Sucht nach der Schlucht

Frankreich, 15.–22. September

### Kultur und Sport in der Toskana

Italien, 6.–13. Oktober

### Die Gesundheitstankstelle

Deutschland, Bad Feilnbach, 4.–13. Oktober

## Kinder & Jugend

### Erlebniswoche für Kinder und Jugendliche

Elm-Sernftal (GL), 29. Juli–4. August

### Aktivferien für Kinder und Jugendliche

Filzbach, 22. Juli–4. August

### Polisportwoche im Centro Sportivo Tenero

7.–13. Oktober

## Badeferien

### Den Sommer verlängern

Teneriffa, 14.–28. Oktober

## Städtereisen

### Opernfestspiele in Verona

Italien, 6.–8. Juli

**Wo man schaut, bevor man baut.**

**modernisieren bauen**

30.8.–3.9.2007  
Do–Mo: 10–18 Uhr

Messezentrum Zürich  
www.bauen-modernisieren.ch

Sonderschau Immo Zürich

**Neubau • Renovation • Schöner Wohnen**

# Agenda

## Schweizer Ferien

**Davos**, 7. – 21. Juli

**Château-d'Oex**, 15.–29. Juli

**Oberwald, Goms**, 23. Juli–4. August

**Magliaso**, 15.–22. September

**Gwatt**, 17.–30. September

## Bewegung für alle

**Procap Sporttag Deutschschweiz in Sargans**

1. September

## Sport-Weiterbildungskurse

**Tanzen, Bewegen, Gestalten**, 17. November

**Wassergymnastik und Entspannung**

17. November

## Reisen und Sport

Der vollständige Katalog Reisen und Sport kann unter folgenden Adressen bezogen werden:

E-Mail: reisen@procap.ch oder

sport@procap.ch

Post: Procap Reisen, Froburgstrasse 4,

4600 Olten

## Formation – cours Agile

### Développement personnel et intégration

Connaissez-vous votre potentiel?

Réaliser votre bilan-portfolio de compétences. Vous avez envie de faire le point sur votre vie, de mobiliser vos ressources en vue d'un changement, de retrouver confiance en vous, de prendre conscience de vos points forts. Cette démarche peut vous intéresser. Intervenante: Catherine Corbaz, formatrice formée à l'accompagnement de bilan portfolio de compétences, selon la méthode EFFE, Organisation: Agile.

31 août, 14 et 28 sept., 19 oct., 3 et 16 nov., Lausanne ou Yverdon (sous réserve)

### Expériences avec la LHand et nouveautés

Depuis janvier 2004, la nouvelle loi pour les droits égaux des personnes handicapées est entrée en vigueur. Les juristes du bureau Egalité handicap ont fait leurs premières expériences avec les tribunaux. Dans ce séminaire nous apprendrons comment nous pouvons faire avancer l'égalité, quand nous pouvons entreprendre des actions sur la base de la Constitution fédérale, de la LHand ou à partir d'une loi ayant entre temps été adaptée. Intervenantes: Caroline Hess-Klein, Dr. en droit, et Gabriela Blatter, avocate, Egalité Handicap, Centre de la DOK; Organisation: Agile en collaboration avec Egalité Handicap, Centre de la DOK

21 septembre

## Pour plus d'informations

[www.agile.ch](http://www.agile.ch)

## Sport

### Sport, aventure et découverte

#### Palette de sports nature à choix

29 juillet au 4 août

#### Séjour dans une ferme thérapeutique

(enfants et ados) 5 au 11 août

#### Randonnée avec des ânes

(Jura, enfants et ados) 1<sup>er</sup> au 2 septembre

#### Vélo et activités nautiques

Estavayer-le-Lac, 8 et 9 septembre

#### Descente de l'Ardèche en canoë-kayak

15 au 22 septembre

#### Via Ferrata Val de Travers

29 septembre

#### Semaine polysportive à Ténéro

(enfants et ados) 7 au 13 octobre

#### Natation et activités aquatiques

Montagne de Douanne, 25 au 28 octobre

## Formation continue

**Apprentissage de la natation: les éléments-clefs**, 25 novembre

**Initiation aux jeux de lutte** (jeux de corps à corps, base de judo, approche progressive) 25 novembre

## Journées sportives

### Journée sportive romande Procap Sport

Alle/JU, 26 août

### Neuchâtel bouge 24 heures

7 au 8 décembre

## Vacances Procap

**Les Diablerets** (VD), 14 au 28 juillet

**Magliaso** (TI), 15 au 22 septembre



## SRS SA

Services Réhabilitation  
Moyens Auxiliaires  
E-mail: [srsduc@freesurf.ch](mailto:srsduc@freesurf.ch)



## Handilift S.à.r.l.

Sièges et plate-formes d'escaliers  
Élévateurs verticaux  
E-mail: [handilift@freesurf.ch](mailto:handilift@freesurf.ch)

Tél. 021/801 46 61 – Fax 021/801 46 50  
Z.I. Le Trési 6C – CP 64 – CH-1028 Préverenges

Sièges et plate-formes monte-escaliers  
Équipements et accessoires pour la salle de bains et les toilettes. Soulève-personnes et accessoires. Assistance à la marche. Fauteuils roulants. Scooters électriques.

Location et vente de lits médicalisés.  
Mobilier et installations pour soins à domicile avec le meilleur rapport qualité/prix

NOUVEAU:  
Succursale de Boudrevilliers NE – Mobile 079 331 36 04

Pour toute documentation, gratuite merci de nous retourner ce bon

Nom \_\_\_\_\_

Prénom \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

NPA \_\_\_\_\_ Localité \_\_\_\_\_

# Wer sucht, der findet

## Partnerschaft

Mann, 25, aus dem Bündnerland, sucht Freundin. Habe vielseitige Interessen: verschiedene Sportarten, Musikhören und -machen, Ausgehen, Kochen. Freue mich auf Zuschriften unter Chiffre 07/3-1, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Der Sommer ist da – und die nette Frau wird immer noch gesucht! Du steckst auch in den Fünfigern, bist psychiatrieerfahren, aber stabil. Du bist lebenslustig und neugierig ... ich koche gerne, verreise ab und zu und mag Theaterbesuche. Dein Echo würde mich freuen! Chiffre 07/3-2, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, m., 36, suche zärtliche, romantische Partnerin, 25–35, die gerne kuschelt und sich nach einem zärtlichen Mann sehnt. Kann mir gut auch eine Rollstuhlfahrerin vorstellen. Würde mich freuen, von dir zu hören. Tel. 044 726 19 75, am besten um 21 Uhr.

Markus, 41, cerebral behindert, sucht Freundin. Ich muss Schienen tragen und wohne und arbeite in einem Heim. Bin gerne mit dem Zug unterwegs und mag Ferien am Meer. Ich freue mich auf deine Zuschrift unter Chiffre 07/3-3, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, 44, w., BE, suche ehrlichen, selbstbewussten, gepflegten, verständnisvollen Kollegen oder Freund aus Region BE, FR, SO. Meine Hobbys: Spazieren, PC, Natur, Schreiben,

Gesellschaftsspiele, Psychologie und Krafttraining. Bitte schreibe mit Foto an Chiffre 07/3-4, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann, 46, NR, gehbehindert, sucht liebe Freundin. Gerne möchte ich dich in meine Arme schliessen und mit dir die Freizeit verbringen. Bin vielseitig interessiert, backe und koche gerne. Freue mich sehr, von dir zu hören. Du erreichst mich unter Telefon 041 850 00 51 oder 079 269 50 09.

Junger Mann, 50, sucht Partnerin, ca. 45–52. Bitte nur ernst gemeinte Zuschriften. Du solltest ein warmes Herz und Charakter haben. Wir können die Freizeit zusammen verbringen und später eine Beziehung aufbauen. Freue mich über deinen Anruf auf 079 750 07 40 oder auf deine Zuschrift unter Chiffre 07/3-5, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin 30 Jahre alt, gross und sportlich. Arbeite als Sanitär und habe eigene Wohnung. In meiner Freizeit bin ich gerne mit meinem Auto unterwegs, gehe gerne lädälä oder einen Film anschauen. Dies alles wäre jedoch zu zweit viel schöner. Chiffre 07/3-8, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin spontan, zuverlässig, 33 und arbeite als angelernter Schreiner. Habe eigene Wohnung und fahre Auto. Habe eine Lernbehinderung, darum kann ich nicht so gut schreiben, aber ich bin lieb und ehrlich. Chiffre 07/3-9, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, Michele, lebe in meiner Wohnung in Zürich und arbeite in geschützter Werkstatt. Bin sehbehindert, höre gerne Musik und am Wochenende gehe ich gern in die Disco. Bist du offen für eine Freundschaft, dann würde ich dich gerne kennen lernen. Chiffre 07/3-10, Procap, Postfach, 4601 Olten.

36-j. Mann aus Region Zürichsee sucht liebevolle, zärtliche Partnerin, NR. Kannst du das Leidenschaftliche mit mir teilen, suchst einen Lebenspartner und bist ca. 25 bis 35 Jahre alt? Dann melde dich telefonisch: 044 726 19 75 oder 079 821 48 69, ab 20:30 Uhr.

42-jähriger Mann sucht nette Partnerin, die mir eine Stütze ist und die mich versteht. Habe Epilepsie und bin dadurch einge-

### Gratis-Kleininserate für Mitglieder

1. Die Inserate in dieser Rubrik sind für Mitglieder gratis.
2. Die Redaktion liefert keine Vorabzüge und behält sich vor, Texte redaktionell zu bearbeiten.
3. Antwortcouverts auf Chiffre-Inserate werden von Procap ungeöffnet weitergeleitet.

Die Kleininseratetexte sind zu senden an: Redaktion Procap Zeitung, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch

schränkt. Fühlen Sie sich angesprochen, dann melden Sie sich unter Chiffre 07/3-11, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mein Name ist Chaim, bin 33 und körperlich und geistig leicht behindert. Möchte nicht mehr länger allein sein. Meine Hobbys: Musik, gut essen, mit dem Hund spazieren, zeichnen, Gesellschaftsspiele mit der Familie, gute Filme. Habe ein kleines Haus in ruhiger Umgebung im Emmental. Freue mich auf Zuschrift mit Foto unter Chiffre 07/3-15, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin 31 und wünsche mir liebe, ehrliche Partnerin. Ich bin unternehmungslustig, aber etwas scheu. Bin berufstätig und habe eigene Wohnung. Bitte melde dich! Chiffre 07/3-16, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich heisse Roberto, bin lieb, intelligent, 29, und suche sympathische, aufgestellte Freundin im Raum Winterthur/ZH. Arbeite in geschützter Werkstatt und bin Eishockey- und Fussballfan. Eine Antwort würde mich sehr freuen, unter Chiffre 07/3-17, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, 50-jährige, lebenserfahrene, mollige Frau, suche gleichaltrigen, lebensbejahenden Mann im Raum LU. Möchte gerne mit dir die Freizeit teilen. Jasse, laufe und koche gern und gut. Freue mich, wenn es dich gibt! Chiffre 07/3-18, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann sucht Freundin, ca. 50- bis 60-jährig, unternehmungslustig wie ich, damit wir an den Wochenenden Ausflüge machen können. Tel. 061 821 62 32.

Inserat

Die Partnervermittlung mit Herz® für Singles mit und ohne Behinderung. Finden Sie Ihren Goldschatz auf angenehme und seriöse Art. Sie wählen unsere Leistungen gemäss Ihren Vorstellungen. Bestellen Sie die kostenlose Infobroschüre oder rufen Sie uns einfach an.

Andrea Klausberger, Hauptagentur,  
Tel. 071 866 33 30  
Maya Kappeler, LLI/ZG  
Tel. 041 340 69 70  
Agentur BS/BL 061 823 33 30  
Agentur BE 091 828 33 30  
Agentur AG/SO 062 824 00 22  
Agentur GR 061 420 33 30

Sie finden uns auch unter  
[www.partnervermittlung.ch](http://www.partnervermittlung.ch)



# Qui cherche, trouve

## Rencontre

Femme handicapée, 54, de langue française, cherche appartement dans une maison privée en Suisse romande. Offre ses services pour achats, petits nettoyages ainsi qu'une aide pour travaux simples de jardinage. Loyer max. de Fr. 800.- charge comprise. Chiffre 07/3-6, Procap, case postale, 4601 Olten.

Jeune homme, 57 ans, cherche jeune femme de 40 à 60 ans pour amitié et sorties. Tous les deux sincères, sensibles et honnêtes pour partager solitude. Chiffre 07/3-14, Procap, case postale, 4601 Olten.

Femme, 33 ans, de La Chaux-de-Fonds. Mon handicap c'est la dépression. Je travaille aux refechaies. Je cherche homme, 36 - 38 ans, qui soit stable psychologiquement et qui soit indépendant. Je désire fonder une relation sérieuse. Tél. 076 527 58 81.

Dame, âgée de 42 ans, Suisse, sérieuse, gentille et honnête, souhaite rencontrer homme suisse, âge en rapport, sérieux et sincère, pour une relation basée sur le respect, la tendresse et la compréhension, aussi avec handicap physique bienvenu. Région Valais-Vaud. Réponse à toutes lettres. Merci. Chiffre 07/3-12, Procap, case postale, 4601 Olten.

Pour amitié et partage, monsieur, 54 ans, léger handicap, à l'AI, cherche femme sérieuse, chrétienne, rég. Neuchâtel et environs. Chiffre 07/3-13, Procap, case postale, 4601 Olten.

## A vendre

Appareil d'électrothérapie pour soigner rhumatisme, arthrose, valise 40/32/12 cm, très peu servi, aussi pour physio, pour usage à domicile. Perler Eugénie, rue de Corbières 62, 1630 Bulle.

## Divers

L'équipe de rafbball «Les abeilles à deux roues» recherche des fauteuils roulants de compétition usagés afin de pratiquer son sport. Nicole Weber, tél. 078 835 59 80 ou weber.nicole@gmail.com

### Annonces gratuites pour les membres

Envoyer à Rédaction Procap, case postale, 4601 Olten, tél. 062 206 88 93, info@procap.ch

## Zu verkaufen

Verkaufe gewobene Jacke. Ariane Dänzer, Allschwil, Tel. 061 361 15 47.

Handbike, einwandfreier Zustand, NP Fr. 4 800.-, VP Fr. 2 400.-. Tel. 071 966 70 16, Mail paul.stahel@hispeed.ch.

Elektromobil Copain 505, gut erhalten, fahrbereit, VP Fr. 1 200.-. Sich melden bei: Peter Bürgi, Magden, Telefon 061 871 03 21, Mail burgos26@bluewin.ch

## Verschiedenes

Falera, Graubünden: 10-Zimmer-Landhaus tage- oder wochenweise zu vermieten. 8 Schlafzimmer für 16 Personen, 1 WC, 1 WC-Dusche, 1 grosses Bad, 2 Wohnräume, grosse Küche. Rollstuhlgängig. Infos: Julia Deplazes, Tel. 081 943 31 76, falera-ferien@bluewin.ch

Haben Sie eine Behinderung und fällt es Ihnen etwas schwer, Ihre Sehnsüchte, Ihren Wunsch nach Nähe und Berührung zu leben? Ich bin eine gute Zuhörerin, lege Wert

auf Niveau, Ambiance und natürlich Diskretion. Ich biete Hilfe, berate und begleite, feinfühlig, mit Achtung und Respekt. Chiffre 07/3-7, Procap, Postfach, 4601 Olten, oder unter sehn-suchend@bluewin.ch.

Begleitunterstützung für behinderte Menschen in Horgen sucht noch freiwillige Helfer in der ganzen Schweiz. Tel. und Fax 044 726 19 75, Tel. 079 821 48 69, Mails: begleitunterstuetzung-fuer-behinderte-menschen-horgen@hotmail.com und begleitunterstuetzung-fuer-behinderte@bluewin.com, Internet www.begleitunterstuetzung-fuer-behinderte-menschen-horgen.ch

Zwei körperbehinderte Frauen suchen in Wohngemeinschaft selbstständige Mitbewohnerin mit einer Körperbehinderung. Geboten wird: Zimmer an zentraler Lage in Luzern in behindertengerecht ausgebauter Wohnung mit Haushilfe. Interessierte melden sich bei Pro Infirmis Luzern, Telefon 041 226 60 45 oder alice.suter@proinfirmis.ch

Suche Person, die bereit ist, ab und zu etwas mit mir zu unternehmen und mich zu besu-

chen. Bin 43, wohne und arbeite in der Stiftung Sonnhalde in Münchwilen TG und bin Elektrorollstuhlfahrer. Gerhard Hermle, Telefon 071 969 47 40, ab 18 Uhr.

Gesundheit ist Ihnen sicher auch wichtig. Ich analysiere und berate Sie gratis in Schwyz. Termin über Tel. 041 855 49 29 oder E-Mail margit.moors@gmx.ch

Suche verschiedene Schweizer Fussball-Sticker (einzelne Nummern aus verschiedenen Vereinen), Jahr 2007. Max Süess, Telefon 061 322 68 88.

# Fragen und Antworten



Felix K. Gysin, Präsident VSP

## Chronische Schmerzen

Seit über zehn Jahren leide ich ständig unter Schmerzen im Nackenbereich. Mein Hausarzt hat mich auch schon zu den verschiedensten Spezialisten geschickt. Auch Röntgen und MRI (Magnetresonanztomografie) haben jedoch keinen Defekt nachweisen können. Inzwischen hat selbst der Hausarzt schon angetönt, dass ich vielleicht eher Sorgen oder Ängste habe, die auch solche Schmerzen auslösen können. Ich bin aber ganz sicher, dass ich diese Schmerzen in meinem Körper spüre und keinerlei private Sorgen oder Probleme habe, die mich übermässig belasten könnten. Nun habe ich in einer Zeitung kürzlich einen Artikel über eine Schmerzkrankheit gelesen, und dort wurden Sie unter anderem auch als Anlaufstelle genannt. Ich habe folgende Fragen: 1. Was macht Ihre Organisation? 2. Haben Sie Ärzte, die weiterhelfen können oder sind Sie eine Selbsthilfeorganisation? 3. Was muss ich tun, damit mir geholfen wird?

*Frau S. K. (58-j.) aus Münchenbuchsee*

■ Unsere Organisation informiert als neutrale Drehscheibe zwischen Patient, Arzt, Arbeitgeber, Versicherungen usw. über die Chronische Schmerzkrankheit. Unser Ziel ist es, dass möglichst viele Menschen, die an chronischen Schmerzen leiden – inzwischen als eigenständige Krankheit anerkannt – auf dem kürztest möglichen Weg schmerzarm werden können. Es ist wichtig, dass die Chronische Schmerzkrankheit auch in der Schweiz bekannter wird. Deshalb sind wir bestrebt, dass die Medien viel darüber informieren. Was Sie berichten, ist typisch für eine Patientin, die an der Chronischen Schmerzkrankheit leidet. Viele Hausärzte wissen bei Menschen mit chronischen Schmerzen

oft keinen Rat mehr. Wir haben eine Hotline eingerichtet, damit diese von einem Schmerzspezialisten eventuell auch in Ihrer Nähe erfahren können. Nur wenn man weiss, dass auch die Chronischen Schmerzen ernst genommen werden und dass man nicht unnötig leiden muss, hat man die Möglichkeit, zu wählen und sich entsprechende Hilfe zu holen.

Zu Frage 2: Nein, wir sind keine Selbsthilfeorganisation. Wir führen eine Liste von Fachleuten in der Schweiz, die sich auf die Schmerztherapie spezialisiert haben. Solange aber kein offizieller Titel besteht, darf diese Liste aus rechtlichen Gründen nicht öffentlich bekannt gegeben werden. Zu Frage 3: Sie könnten zum Beispiel vom Angebot eines Beratungsgespräches bei der VSP Gebrauch machen. Ich war selbst über dreissig Jahre lang Schmerzpatient und weiss, wovon ich rede. Ich verstehe Sie und Ihre Situation und kann Ihnen die nächsten Schritte zur Schmerzarmut vorschlagen. Dann könnten Sie uns ein an sich selbst adressiertes und frankiertes (Fr. 130) Couvert schicken, worauf wir Ihnen unsere ausführliche Broschüre und Informationen zustellen.

Das Wichtigste ist, dass Sie niemals aufgeben. Auch wenn Sie schon viel probiert haben: Den Mut nicht verlieren lohnt sich.

*Felix K. Gysin, Präsident der Vereinigung Schweizer Schmerzpatienten VSP  
www.schmerzpatienten.ch*



Daniel Schilliger, Anwalt, Procap

## Kürzung des Intensivpflegezuschlages

**Der Gesundheitszustand meiner 13-jährigen Tochter hat sich derart verschlechtert, dass die IV neu vier Spitex-Stunden täglich bezahlt. Gleichzeitig wurde aber der Intensivpflegezuschlag gekürzt. Da mein Kind rund um die Uhr Pflege braucht, bin ich mit der Kürzung nicht einverstanden.**

*U. W. aus B.*

■ Wenn ein Kind wegen seiner Behinderung mindestens vier Stunden täglich gepflegt werden muss, kann ein Intensivpflegezuschlag (IPZ) beansprucht werden. Neben der einzelnen Pflegehandlung, wird auch die notwendige Überwachung berücksichtigt. Da diese zeitlich nicht erfasst werden kann, gibt es hierfür Pauschalen. Die Überwachung wird mit zwei bzw. bei besonders intensiver Überwachung mit vier Stunden täglich angerechnet. Nicht angerechnet wird hingegen die Spitex-Pflege, wenn diese bereits durch die IV oder die Krankenkasse entschädigt wird. Bei Ihrem Kind ist eine besonders intensive Überwachung nötig, weil jederzeit die Atmung aussetzen kann. Es müsste also richtigerweise dafür die Pauschale von vier Stunden täglich angerechnet werden. Die IV hat nun diese Pauschale mit dem Argument gekürzt, dass die Spitex nicht nur einen Teil der Pflege, sondern auch einen Teil der Überwachung übernehme. Diese Praxis verstösst meines Erachtens gegen das Gesetz. Sie verstösst auch gegen den Sinn dieser Regelung, da eine Pauschale deshalb eingeführt wurde, weil eine exakte zeitliche Bestimmung der Überwachung nicht möglich ist. Es wird zudem nicht berücksichtigt, dass die Spitex Sie nur während 4 von 24 Stunden entlastet. Ich empfehle Ihnen, eine Beschwerde einzureichen.

*Daniel Schilliger, Anwalt Procap*

# Questions et réponses



Felix K. Gysin, président de l'APD

## Douleurs chroniques

Voilà dix ans que je souffre de douleurs chroniques à la nuque. Mon médecin de famille m'a déjà envoyé chez divers spécialistes. Ni les radiographies, ni les IRM (imagerie par résonance magnétique) n'ont signalé un problème. Entre-temps, même mon médecin me dit que ces douleurs sont peut-être provoquées par des soucis ou des peurs. Mais je suis certaine de ressentir ces douleurs dans mon corps – et je n'ai aucune inquiétude ou soucis particulier. Il y a peu de temps, j'ai lu un article sur une maladie liée à la douleur, où figurait votre contact. Je voudrais vous poser les questions suivantes: Que fait votre organisation? Comporte-t-elle des médecins ou s'agit-il d'une organisation d'entraide? Que dois-je faire pour être aidée?

*Madame S. K., Münchenbuchsee*

■ En tant qu'organisme neutre servant de plate-forme entre patients, médecins, employeurs, assurances, etc., notre organisation informe sur le sujet des maladies de douleurs chroniques. Notre but est de faire en sorte que les personnes souffrant de douleurs chroniques – entre-temps recon- nues comme des maladies à part entière – soient le plus rapidement possible soulagées. Il est important que ce type de maladies soit mieux connu en Suisse, et c'est pour cela que nous alertons régulièrement les médias. Ce que vous décrivez est typique d'une patiente souffrant de douleur chronique. De nombreux médecins de famille ne savent plus quel conseil donner face à des douleurs chroniques. Nous avons ainsi mis en place une hotline qui renseigne sur la présence de spécialiste des douleurs chroniques dans chaque région. Ce n'est que lorsqu'on sait que les douleurs

chroniques doivent être prises au sérieux et qu'il est inutile de souffrir que l'on peut chercher de l'aide. Concernant la deuxième question: non, nous ne sommes pas une organisation d'entraide. Nous gérons une liste de spécialistes de la douleur, de psychologues, etc., qui se consacrent aux thérapies anti-douleurs chroniques. Tant qu'il n'existe pas une appellation officielle pour cette liste, elle ne peut pas être divulguée publiquement – ceci pour des raisons légales.

Vous pouvez par exemple vous adresser à l'APD pour une entretien. J'ai moi-même souffert durant trente ans de douleurs chroniques et sait de quoi il parle. Capable de cerner le problème, je vous conseillerai sur les initiatives à prendre. Vous pouvez aussi nous adresser une enveloppe comportant vos coordonnées postales – et affranchie à 1.30 francs – pour que nous vous fassions parvenir notre brochure d'information.

Le plus important est que vous n'abandonniez jamais, même lorsque vous avez tenté de nombreuses pistes. Ne pas perdre courage vaut le coup.

*Felix K. Gysin, président de l'Association suisse pour personnes souffrant de douleur chronique (APD)*

[www.patientdouleurs.ch](http://www.patientdouleurs.ch)



Daniel Schilliger, avocat, Procap

## Le supplément pour soins intensifs

L'état de santé de ma fille de 13 ans s'est sensiblement détérioré et l'AI paie désormais quatre heures de soins à domicile. En parallèle, l'assurance invalidité a par contre réduit le supplément pour soins intensifs. Vu que ma fille a besoin de soins en permanence, je ne suis pas d'accord avec cette réduction.

*U. W. de B.*

■ Lorsqu'un enfant doit être soigné au minimum quatre heures par jour, un supplément pour soins intenses peut être sollicité. A côté des soins courants, par exemple la préparation de sondes, la nécessaire surveillance est aussi prise en compte, sous la forme de forfaits: deux heures par jour, voire quatre pour les besoins spécialement intensifs. Par contre, les soins à domicile ne sont pas comptabilisés lorsque ceux-ci sont déjà pris en compte par la caisse maladie ou l'AI. Dans le cas de votre enfant, il faut une surveillance intense particulière, puisque sa respiration peut s'interrompre à tout moment. Votre fille devrait donc recevoir un forfait de quatre heures de surveillance journalière. L'AI a réduit ce forfait en arguant que les soins à domicile ne couvrent pas simplement les soins mais aussi une partie de la surveillance. A mon avis, cette pratique déroge à la loi. Elle déroge aussi au sens du règlement, qui a précisément introduit le principe des forfaits temporels en raison de l'impossibilité de calculer le temps exact de surveillance nécessaire. En outre, on ne prend pas en considération que les soins à domicile ne vous soulagent que pendant quatre des vingt-quatre heures que compte une journée. Je vous recommande de déposer un recours.

*Daniel Schilliger, avocat, Procap*

Dr. Peter Radtke ist einer der wenigen Behinder-  
tenschauspieler, die den Sprung auf die «normale»  
Bühne geschafft haben.



## Auf der Bühne «mit 99 Brüchen»

### Peter Radtke über ...

#### Zeit

Etwas, das sinnvoll gefüllt sein sollte.

#### Arbeit

Im Gegensatz zum ursprünglichen Begriff des Wortes (Mühsal) muss Arbeit für mich Spass machen. Dann trägt sie auch Früchte.

#### Ferien

Sonne, faulenzten und nichts tun.

#### Luxus

Das, was man nicht zum Leben braucht, aber was es schön machen kann.

#### Freundschaft

Echte Freundschaft ist so selten wie ein Diamant.

#### Liebe

Ein Geschenk, mit dem man sorgsam umgehen sollte.

■ «In Franz Kafkas ›Verwandlung‹ habe ich den Käfer gespielt», sagt Dr. Peter Radtke aus München und grinst. Der Schelm steht ihm ins Gesicht geschrieben und auch etwas Stolz schimmert durch. Berechtigt. Begonnen hat Peter Radtke seine Theaterkarriere als Souffleur. Nein. Eigentlich hat sie sich schon früher angebahnt. Bereits sein Vater war Schauspieler. «Ich kenne das Milieu aus der Kindheit», erklärt Radtke und etwas spöttisch: «Das heisst, es war einfach nie Geld da.» Deshalb hätte es sein Vater eigentlich lieber gesehen, wenn er Dramaturg geworden wäre. Das Rüstzeug dazu hätte er. Peter Radtke ist wort- und redegewandt. Mangels anderer Möglichkeiten liess er sich an einer privaten Fremdsprachenschule als Dolmetscher, Übersetzer und Handelskorrespondent in Englisch, Französisch und Spanisch ausbilden. Auf dem zweiten Bildungsweg holte er das Abitur nach und studierte darauf an den Universitäten in Regensburg und Genf Germanistik und Romanistik. Als Schauspieler entdeckt wurde er vom Regisseur Georges Tabori, der Radtke von der Behindertenbühne – auf der er nach der Zeit als Souffleur spielte – runterholte und in den 80er-Jahren vorerst mal für die Münchner Kammerspiele unter Vertrag nahm. «Danach folgte der Aufstieg», erklärt Radtke. Inzwischen trat er auf verschiedenen Bühnen in Deutschland, aber auch in Zürich auf. Er wurde für seine kulturelle Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Auszeichnungen, die wenig bringen würden. Praktisch sei hingegen der Bayrische Verdienstorden, schmunzelt Radtke, weil er damit in Bayern freien Zugang zu den Museen habe und dabei erst noch eine Begleitperson mitnehmen könne. Der 64-jährige Radtke, seit 30 Jahren verheiratet, ist ein aktiver Mensch. Er ist Geschäftsführer der von ihm mitbegründeten Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien, verfasste eine Autobiografie mit dem Titel «Karriere mit 99 Brüchen» (Glasknochenkrankheit) und schrieb verschiedene Aufsätze und Referate zur Behindertenproblematik. «Freizeit bleibt da wenig», erzählt Radtke. Und wenn doch, so hört er gerne klassische Musik: «Von Haidn bis Mahler». Alban Berg sei bereits an der Grenze, weil zu modern – und moderne Musik müsse man «lernen». Die Ferien verbringt er meistens in der Nähe von Regensburg, wo er ein Ferienhäuschen hat, und ein Mal im Jahr geht es zur Entspannung nach Kreta oder Zypern.





Pas facile de faire le saut de la scène «normale» lorsqu'on est comédien handicapé. L'Allemand Peter Radtke y est parvenu.

## Sur scène «avec 99 fractures»

■ «Dans «La Métamorphose» de Franz Kafka, je jouais le cafard», raconte Peter Radtke avec un large sourire. Son côté farceur saute aux yeux, de même qu'une certaine fierté, parfaitement méritée. Le Munichois a débuté au théâtre en tant que souffleur. Non, c'était même avant, corrige-t-il, car son père était acteur. «C'est un milieu que je connais depuis l'enfance», explique Radtke, qui ajoute, moqueur: «Il n'y avait jamais d'argent à la maison.» C'est pour cette raison que son père aurait préféré qu'il devienne dramaturge plutôt que comédien. Il faut dire que Peter Radtke est tout en mots et paroles: sans trop avoir eu le choix, il s'est formé comme traducteur, interprète et correspondant commercial en anglais, français et espagnol. Plus tard, il passe son baccalauréat et étudie les langues germaniques et romanes dans les universités de Regensburg et Genève. Comme acteur, il est repéré par le metteur en scène Georges Tabori, qui le voit jouer avec d'autres handicapés. Nous sommes dans les années 1980 et Peter Radtke signe un contrat à la Münchner Kammerspiele. «Par la suite, c'est allé crescendo.» Il joue sur différentes scènes allemandes, mais aussi à Zurich, et reçoit deux fois la Croix fédérale du mérite, de même qu'une distinction bavaroise – nettement plus intéressante que les deux premières, celle-ci permet d'entrer librement dans tous les musées du «Land». Agé de 64 ans, marié depuis trois décennies, Radtke est un homme actif. A côté de la gestion d'un groupe de travail Handicap et média, dont il est le cofondateur, il a eu le temps d'écrire une autobiographie intitulée «Carrière avec 99 fractures» – il souffre d'ostéogenèse imparfaite – et a pondu divers essais sur la problématique du handicap. Et il est depuis 2003 membre de la commission nationale d'éthique allemande (Ethikrat). Mais encore? «J'écoute volontiers de la musique classique, de Haydn à Mahler.» Un peu moins Alban Berg, trop moderne à son goût – il faut «apprendre» à aimer ce type de musique. Il passe la plupart de ses vacances dans la région de Regensburg, où il possède une petite maison de vacances. Et puis, pour ce qui est de la détente, il part aussi une fois par an à Crète ou à Chypre.



**Peter Radtke au sujet de . . .**

### **Temps**

Quelque chose qui devrait être compris de manière sensée.

### **Travail**

Contrairement à l'étymologie (négative) du mot, le travail devrait être source de plaisir. Il porte alors ses fruits.

### **Vacances**

Soleil et farniente.

### **Luxe**

Ce qui ne sert pas à la vie mais qui peut l'embellir.

### **Amitié**

Les vraies amitiés sont aussi rares que les diamants

### **Amour**

Un cadeau qu'il faut manier avec soin.



Nik und Mimi Bondi

Mit dem **TeleAlarm 512** ist Hilfe im Notfall nur noch einen Knopfdruck weit entfernt. Ob zu Hause oder im Dienst, das Notrufsystem wählt unter acht gewünschten Nummern, bis jemand erreicht wird. Anrufbeantworter werden erkannt und übergangen. Funktioniert mit jeder gängigen Telefonsteckdose. **Weitere Auskünfte:** Swisscom Shop, [www.swisscom-fixnet.ch](http://www.swisscom-fixnet.ch), Gratisnummer 0800 300 800.

**Nik Bondi ist wohl behütet.  
Sein Grosi auch – dank TeleAlarm.**

Übrigens: Für Seh- und Hörbehinderte haben wir das Telefon Top P46.

TeleAlarm 512



**swisscom** **fixnet**  
Einfach verbunden.

**mobilcenter von rotz gmbh**

Zögern Sie nicht, uns für Ihre Anliegen anzufragen.

## Hilfsmittel zur Erleichterung des Alltags für Behinderte & Betagte

Gerne beraten wir Sie über unsere Hilfsmittel.



**mobilcenter von rotz**  
Tanneggerstrasse 5a, 8374 Dussnang  
Telefon 071 977 21 19

**mobilcenter** von rotz

[www.mobilcentergmbh.ch](http://www.mobilcentergmbh.ch)